



# **Auswahlverfahren für den Aufstieg in den höheren Dienst**

**- Abschlussbericht -**

**Abschließende längsschnittliche Ergebnisdarstellung der  
Jahre 2003 bis 2014**

**Bundesakademie für öffentliche Verwaltung**

**Lehrgruppe 2**



## **Impressum**

### **Herausgeber**

Bundesakademie für öffentliche Verwaltung  
im Bundesministerium des Innern  
Willy-Brandt-Straße 1  
50321 Brühl

Tel.: 0228 99 629 0

Fax: 0228 99 629 5100

E-Mail: [poststelle@bakoev.bund.de](mailto:poststelle@bakoev.bund.de)

Internet: <http://www.bakoev.bund.de>,

<http://www.ifos-bund.de>

und <http://www.lernplattform-bakoev.bund.de>

### **Redaktion**

Lehrgruppe 2: Allgemeine Fachfortbildung/Aufstiegsfortbildung

Tel.: 0228 99 629 5200

Fax: 0228 99 629 5225

E-Mail: [lg2@bakoev.bund.de](mailto:lg2@bakoev.bund.de)

### **Autor**

Dipl.- Psych. Dr. Frank Kollmar  
Bornheim-Hersel

**Ausgabe: Dezember 2014**

### Vgl. auch:

Kollmar/Flümann: „Das Auswahl- und Aufstiegsverfahren vom gehobenen in den höheren Dienst des Bundes nach der Novellierung der Bundeslaufbahnverordnung“; „Die Personalvertretung“, 2005, 44 ff

# **Inhaltsverzeichnis**

## **Abschließende längsschnittliche Ergebnisdarstellung der Auswahlverfahren 2003 bis 2014**

<b>Einleitung</b>	<b>5</b>
<b>1. Häufigkeitsdarstellung der längsschnittlichen Gesamtstichprobe</b>	<b>8</b>
<b>2. Häufigkeitsdarstellung der unabhängigen Variablen Aufstiegsverfahren, Behördenzugehörigkeit und Geschlecht</b>	<b>9</b>
<b>3. Darstellung der Ergebnisse im schriftlichen und mündlichen Teil des Verfahrens sowie des Gesamtergebnisses</b>	<b>12</b>
<b>4. Längsschnittlicher Vergleich der Stichprobenverteilung für die Variablen Aufstiegsverfahren, Behördenzugehörigkeit und Geschlecht</b>	<b>15</b>
<b>5. Längsschnittlicher Vergleich der Ergebnisse im schriftlichen und mündlichen Teil des Verfahrens sowie des Gesamtergebnisses</b>	<b>18</b>
<b>6. Längsschnittliche Analyse der Ergebnisse nach Aufstiegsverfahren</b>	<b>21</b>
<b>7. Längsschnittliche Analyse der Ergebnisse nach Behördenzugehörigkeit</b>	<b>24</b>
<b>8. Längsschnittliche Analyse der Ergebnisse nach Geschlecht</b>	<b>27</b>
<b>9. Auswertung der einzelnen Übungen</b>	<b>30</b>
<b>10. Auswertung der Wiederholer/-innen</b>	<b>31</b>
<b>11. Diskussion der Ergebnisse</b>	<b>33</b>



# **Abschließende längsschnittliche Ergebnisdarstellung der Auswahlverfahren 2003 bis 2014**

## **Einleitung**

Der folgende Abschlussbericht bezieht sich auf die Gesamtstichprobe der Erhebungsjahre 2003 bis 2014. Wie schon in den Ergebnisdarstellungen aus den vergangenen Jahren, können aufgrund der großen Stichprobe von 571 Teilnehmenden in den meisten Analysen repräsentative Aussagen getroffen werden. Die Evaluation wird seit 2003 durchgeführt und verfolgt das Ziel, die Zuverlässigkeit (Reliabilität) der Auswahlverfahren zu überprüfen und zu verbessern.

Um ein Auswahlverfahren zu evaluieren, bedarf es einer objektiven Analyse der Ergebnisse, die in den einzelnen Verfahrensteilen von den individuellen Gruppen erzielt werden. Des Weiteren soll die Gültigkeit (Validität) der einzelnen Übungen im Sinne des Anforderungsprofils überprüft werden. Eine Evaluation ist dann objektiv, wenn sie datenunterstützt erfolgt, d.h. die Ergebnisse der Teilnehmenden müssen in einer Statistik erfasst und verrechnet werden. Für die EDV-unterstützte Evaluation wurde das Statistikprogramm SPSS 14.0 (Statistic Programm of Social Science) herangezogen.

Die durchgeführten Berechnungen zeigen zum einen die deskriptiven Häufigkeiten und Mittelwerte in den untersuchten Variablen an. Zum anderen wird überprüft, ob es Unterschiede zwischen den untersuchten Gruppen gibt. Diese Unterschiede werden auf „statistische Signifikanz“ überprüft. „Statistisch signifikant“ oder „statistisch bedeutsam“ heißt, dass sich zwei untersuchte Variablen überzufällig, mit einer Wahrscheinlichkeit von kleiner als 95% ( $p < .05$ ), unterscheiden. „Tendenziell statistisch signifikant“ oder „tendenziell statistisch bedeutsam“ bedeutet, dass sich zwei untersuchte Variablen überzufällig, mit einer Wahrscheinlichkeit von kleiner als 90% ( $p < .10$ ), unterscheiden.

D.h. ein signifikantes Ergebnis bringt zum Ausdruck, dass die dargestellten Unterschiede nicht zufällig sind.

Der nun vorliegende Abschlussbericht basiert auf den Ergebnissen der Auswahlverfahren der Jahre 2003 (144 Teilnehmende), 2004 (74 Teilnehmende), 2005 (90 Teilnehmende), 2006 (52 Teilnehmende), 2007 (47 Teilnehmende), 2008 (63 Teilnehmende), 2009 (25 Teilnehmende), 2010 (42 Teilnehmende) sowie 2011 bis 2014 (34 Teilnehmende) mit insgesamt 571 Kandidatinnen und Kandidaten. In der Analyse der Ergebnisse werden die Verteilungen in den einzelnen Verfahrensteilen und in den individuellen Gruppen über den gesamten Untersuchungszeitraum beobachtet sowie die Ergebnisse im längsschnittlichen Vergleich dargestellt. Dabei werden die elf Erhebungsjahre in fünf Erhebungszeiträume zusammengefasst, um die Ergebnisse übersichtlicher darzustellen.

Dabei sind folgende Fragestellungen von Interesse:

- *Wie verteilen sich die Variablen Aufstiegsverfahren, Behördenzugehörigkeit und Geschlecht sowie die Gesamtstichprobe über den untersuchten Zeitraum?*
- *Wie hoch sind die Durchfallquoten des Auswahlverfahrens?*
- *Verändern sich die Durchfallquoten im schriftlichen Teil und im mündlichen Teil des Verfahrens sowie im Gesamtergebnis von 2003 bis 2014?*
- *Ergeben sich Unterschiede zwischen Ausbildungs- und Praxisaufstieg in den fünf Erhebungszeiträumen und über den Gesamtzeitraum?*
- *Wie schneiden die Beschäftigten aus den obersten Bundesbehörden ab im Vergleich zu den Kollegen und Kolleginnen aus den Geschäftsbereichsbehörden in den fünf Erhebungszeiträumen und über den Gesamtzeitraum?*
- *Gibt es unterschiedliche Ergebnisse zwischen männlichen und weiblichen Prüflingen in den fünf Erhebungszeiträumen und über den Gesamtzeitraum?*
- *In welchem Maße steuern die einzelnen Übungen einen bedeutsamen Beitrag zum Gesamtergebnis bei?*
- *Schneiden Wiederholende in den einzelnen Verfahrensteilen des Auswahlverfahrens besser ab, als die Prüflinge, die lediglich einen Versuch in Anspruch genommen haben, um das Auswahlverfahren zu bestehen?*
- *Zusammenfassung und Ausblick*

Zunächst wird in Kapitel 1 die untersuchte Stichprobe in ihrem längsschnittlichen Verlauf abgebildet. Darauf folgt in Kapitel 2 die Darstellung der Häufigkeiten in den unabhängigen Variablen „Aufstiegsverfahren“, „Behördenzugehörigkeit“ und „Geschlecht“. Daran schließt sich an die Beschreibung der Ergebnisse aus den einzelnen Teilverfahren (schriftlich, mündlich und Gesamtergebnis). Im Anschluss werden in Kapitel 4 die Stichprobenverteilungen in den Variablen Aufstiegsverfahren, Behördenzugehörigkeit und Geschlecht über alle Erhebungszeiträume verglichen. Danach erfolgt in Kapitel 5 der Vergleich der Ergebnisse aus den einzelnen Teilverfahren (schriftlich, mündlich und Gesamtergebnis) über den gesamten Erhebungszeitraum. In den weiteren Analysen werden in den Kapiteln 6 bis 8 die Ergebnisse des Auswahlverfahrens in den Variablen Aufstiegsverfahren, Behördenzugehörigkeit und Geschlecht für alle Erhebungszeiträume ausgewertet. In der darauf folgenden Auswertung werden in Kapitel 9 die Zusammenhänge zwischen den Ergebnissen der einzelnen Übungen und dem Gesamtergebnis der Auswahlverfahren aufgezeigt.

Ausgehend vom letzten Auswertungsbericht wird in Kapitel 10 der Frage nachgegangen, ob eine Wiederholung des Auswahlverfahrens zu besseren Ergebnissen führt als die einmalige Teilnahme.

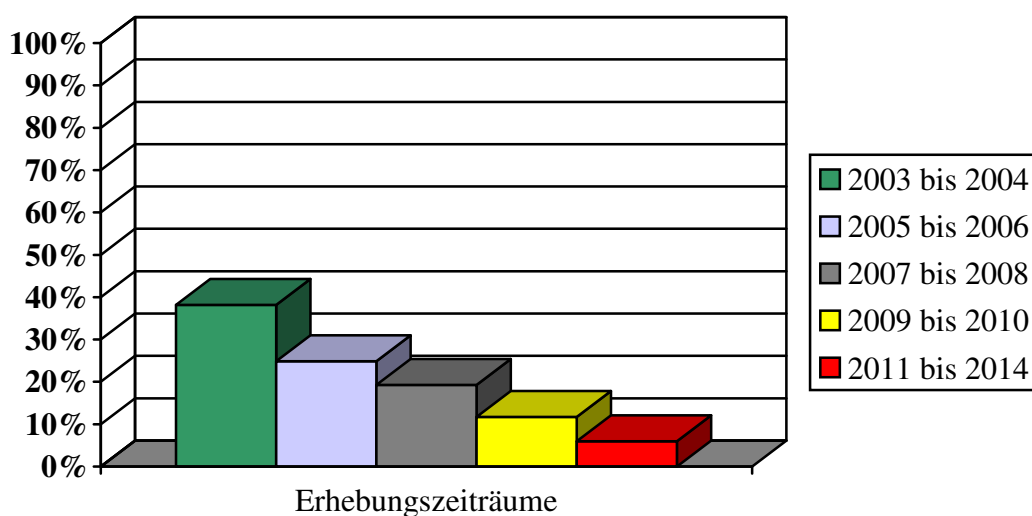
Zum Abschluss dieses Berichts wird in der Diskussion im letzten Kapitel 11 auf die Ergebnisse der unterschiedlichen Fragestellungen eingegangen.

Mit Zunahme der Erhebungsjahre gestaltete es sich immer schwieriger, insbesondere die längsschnittlichen Ergebnisse der Statistik in einer übersichtlichen Form tabellarisch und grafisch darzustellen. Um dem Anspruch einer übersichtlichen Auswertung gerecht zu werden, wurden in der letzten Auswertung die ersten acht Erhebungsjahre von 2003 bis 2010 in vier zweijährige Erhebungszeiträume zusammengelegt. In dem nun vorliegenden Abschlussbericht werden auf Grund der geringen Anzahl durchgeführter Auswahlverfahren in den Jahren 2011 bis 2014 die letzten vier Erhebungsjahre zu einem Erhebungszeitraum zusammengefasst. Diese Einteilung versucht, insbesondere im letzten Erhebungszeitraum, eine ausreichende Stichprobengröße zu erreichen, da geringe Fallzahlen zu Verzerrungen in den Ergebnissen und damit zu Fehlinterpretationen führen können. Somit werden in der vorliegenden abschließenden Auswertung fünf Erhebungszeiträume für die Auswertung herangezogen.

## 1. Häufigkeitsdarstellung der längsschnittlichen Gesamtstichprobe

**Tabelle 1: Stichprobenbeschreibung**

Erhebungszeiträume	Anzahl	Prozent
2003-2004	218	38,2%
2005-2006	142	24,8%
2007-2008	110	19,3%
2009-2010	67	11,7%
2011-2014	34	6,0%
Gesamt	571	100,0%



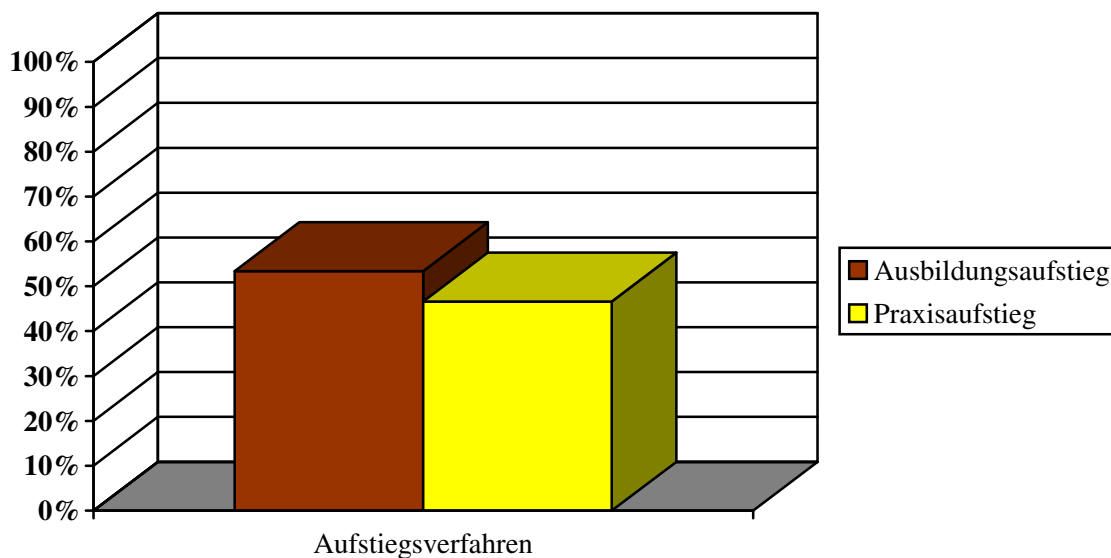
Die untersuchte Stichprobe umfasst insgesamt 571 Kandidatinnen und Kandidaten aus den Jahren 2003 bis 2014. Im Erhebungszeitraum 2003 und 2004 erreicht der Anteil der Teilnehmenden mit 38,2% den höchsten Stand. In den darauf folgenden Jahren sinkt der Stichprobenanteil zunächst in 2005-2006 auf 24,9%, dann weiter in 2007-2008 auf 19,3% und in 2009-2010 auf 11,7%. Im letzten Erhebungszeitraum 2011-2014 erreicht der Anteil der Stichprobe mit 6,0% den geringsten Stand.



## 2. Häufigkeitsdarstellung der unabhängigen Variablen Aufstiegsverfahren, Behördenzugehörigkeit und Geschlecht

Tabelle 2.1: Verteilung Aufstiegsverfahren

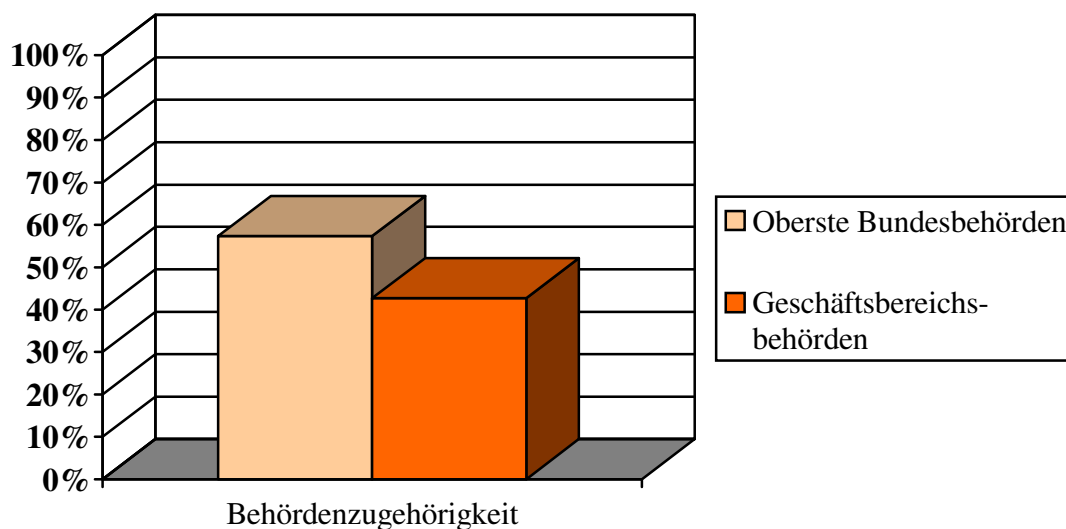
	Anzahl	Prozent
Ausbildungsaufstieg	305	53,4%
Praxisaufstieg	266	46,6%
Gesamt	571	100,0%



Eine Verteilung leicht zu Gunsten des Ausbildungsaufstiegs zeigt die Auswertung nach Aufstiegsverfahren: 53,4% der Teilnehmenden aus dem Ausbildungsaufstieg stehen 46,6% Praxisaufsteigende gegenüber.

**Tabelle 2.2: Verteilung Behördenzugehörigkeit**

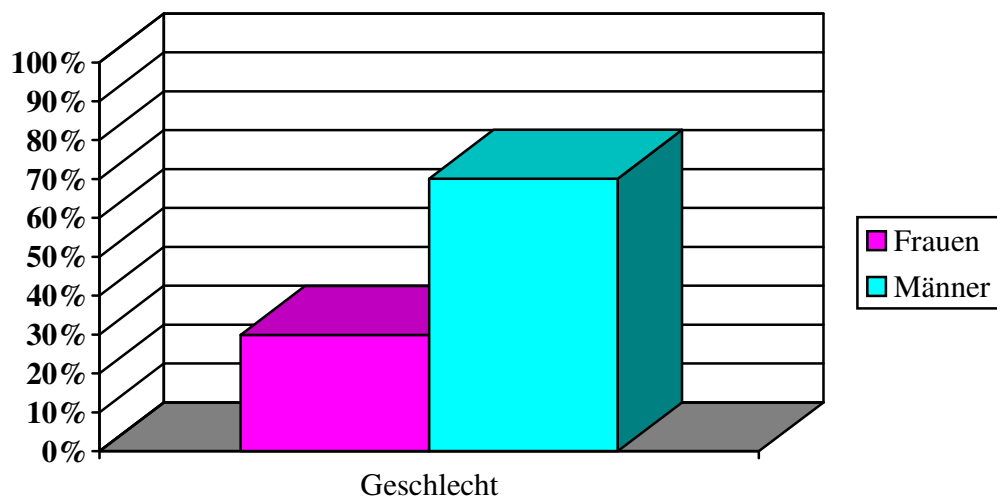
	Anzahl	Prozent
Oberste Bundesbehörden	327	57,3%
Geschäftsbereichsbehörden	244	42,7%
Gesamt	571	100,0%



Etwas mehr zu Gunsten der obersten Bundesbehörden verteilt sich die Stichprobe nach der Behördenzugehörigkeit. 57,3% der Beschäftigten der Jahre 2003 bis 2014 stammen aus den obersten Bundesbehörden, im Vergleich zu 42,7% aus den Geschäftsbereichen der Ressorts.

**Tabelle 2.3: Verteilung Geschlecht**

	Anzahl	Prozent
Weiblich	171	29,9%
Männlich	400	70,1%
Gesamt	571	100,0%



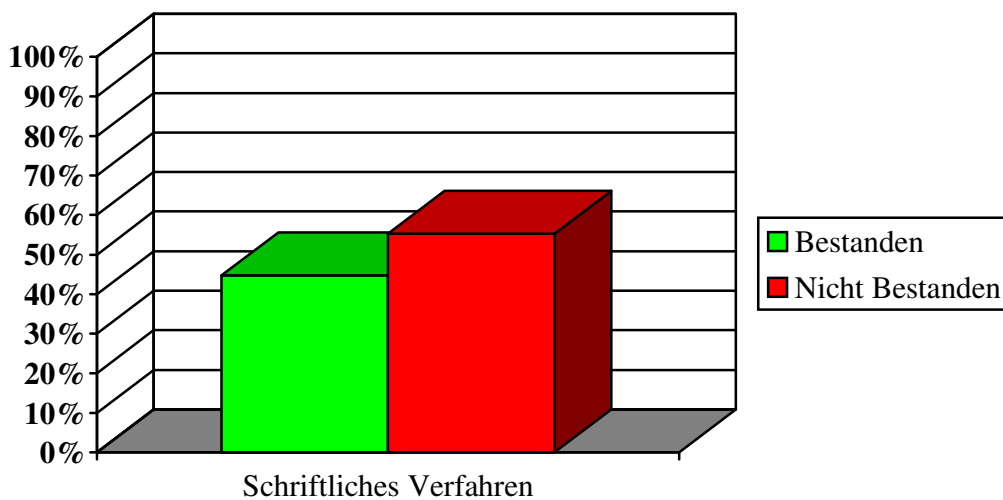
Äußerst ungleich zeigt sich dagegen die Geschlechterverteilung in der Zusammensetzung der Kandidatinnen und Kandidaten. Die Teilnehmerinnen (29,9%) sind gegenüber ihren männlichen Kollegen (70,1%) deutlich unterrepräsentiert.

### 3. Darstellung der Ergebnisse im schriftlichen und mündlichen Teil des Verfahrens sowie des Gesamtergebnisses

Die Analyse über das Abschneiden der Teilnehmenden im Auswahlverfahren zeigt einen deutlichen Schereneffekt zwischen dem mündlichen und dem schriftlichen Teil des Verfahrens.

**Tabelle 3.1 Ergebnis schriftliches Verfahren**

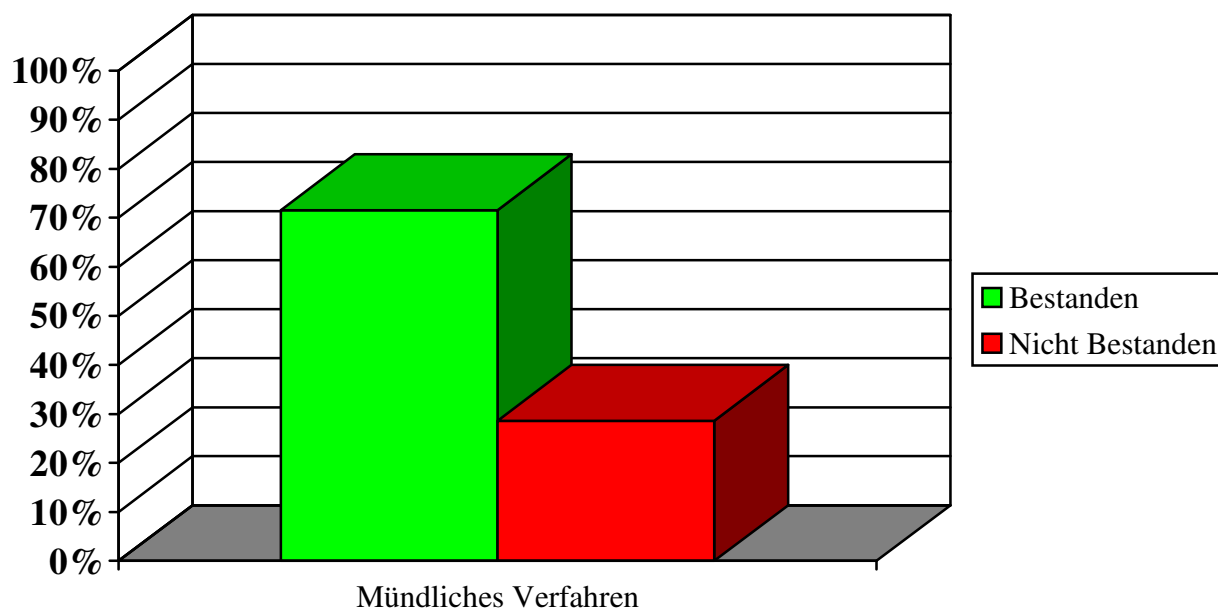
	Anzahl	Prozent
Bestanden	255	44,7%
Nicht Bestanden	316	55,3%
Gesamt	571	100,0%



Insgesamt bestehen 44,7% der Prüflinge das schriftliche Verfahren, während ein größerer Anteil von 55,3% der Kandidaten und Kandidatinnen die Mindestpunktzahl nicht erreicht.

Tabelle 3.2 Ergebnis mündliches Verfahren

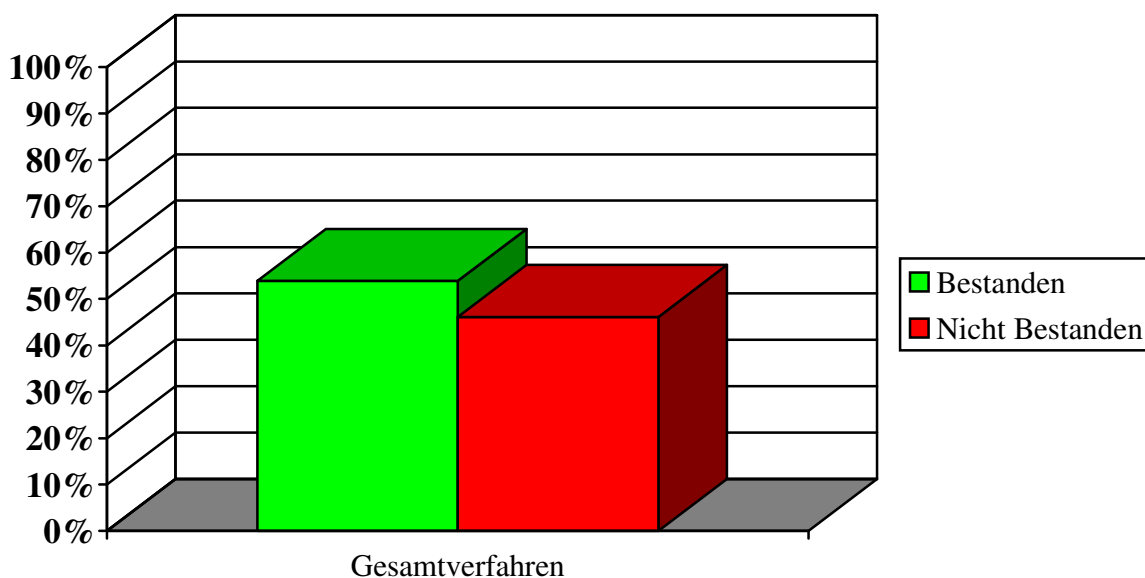
	Anzahl	Prozent
Bestanden	409	71,6%
Nicht Bestanden	162	28,4%
Gesamt	571	100,0%



Deutlich besser stellt sich dagegen das Abschneiden im mündlichen Verfahren dar. Über zwei Drittel, nämlich 71,6% der Kandidatinnen und Kandidaten, bestehen das mündliche Verfahren. Dagegen erlangen lediglich 28,4% aller Teilnehmenden die notwendigen Punkte nicht.

Tabelle 3.3: Ergebnis Gesamtverfahren

	Anzahl	Prozent
Bestanden	308	53,9%
Nicht Bestanden	263	46,1%
Gesamt	571	100,0%



Damit ergibt sich folgendes Gesamtergebnis:

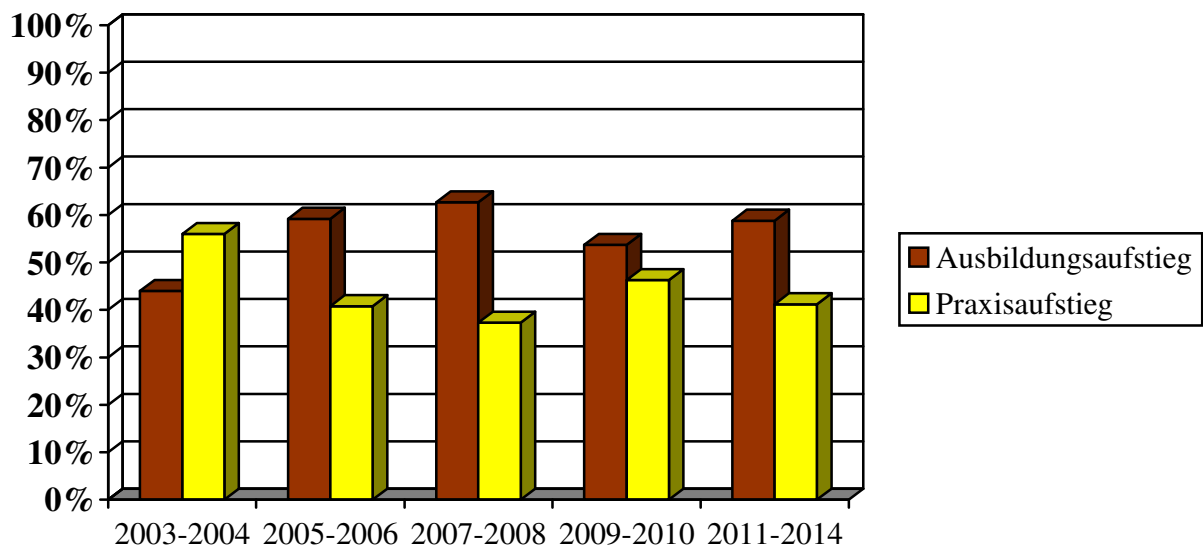
Die Bestehensquote des Auswahlverfahrens liegt bei 53,9%, während 46,1% aller Prüflinge das Verfahren nicht mit einem positiven Votum seitens der Auswahlkommission abschließen. Damit liegt die Bestehensquote in der Gesamtstichprobe des Auswahlverfahrens wie schon in den letzten beiden Auswertungen über der Durchfallquote.

#### 4. Längsschnittlicher Vergleich der Stichprobenverteilung für die Variablen Aufstiegsverfahren, Behördenzugehörigkeit und Geschlecht

Im Folgenden werden die Unterschiede in den Verteilungen zwischen den fünf Erhebungszeiträumen dargestellt und mit dem Chi<sup>2</sup>-Test auf Signifikanz überprüft.

**Tabelle 4.1: Verteilung Aufstiegsverfahren (Gesamtstichprobe vgl. Tab. 2.1)**

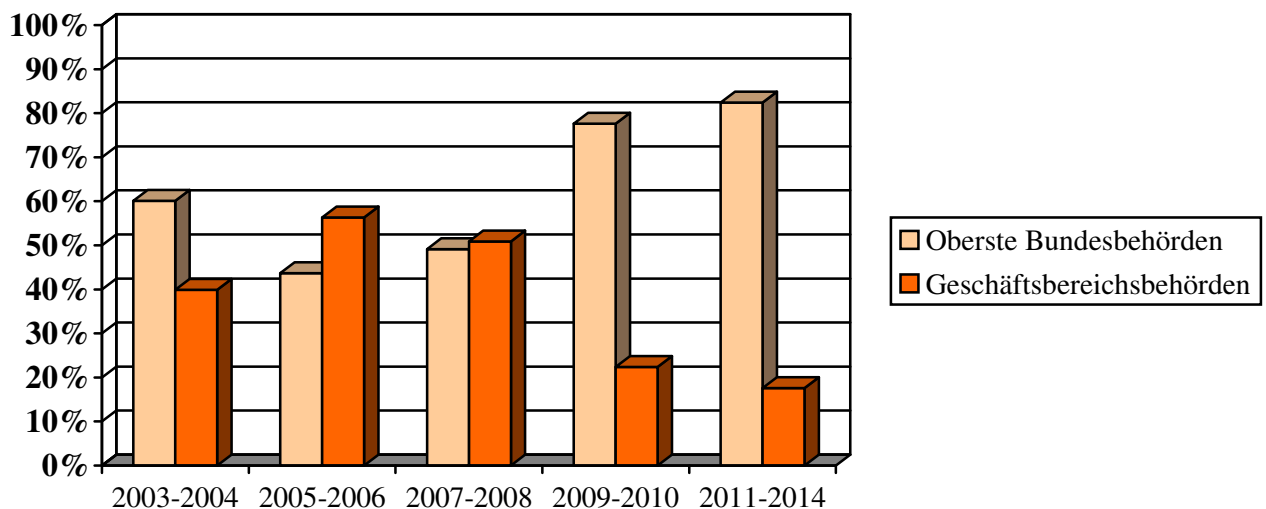
	2003-2004	2005-2006	2007-2008	2009-2010	2011-2014
Ausbildungsaufstieg	96 (44,0%)	84 (59,2%)	69 (62,7%)	36 (53,7%)	20 (58,8%)
Praxisaufstieg	122 (56,0%)	58 (40,8%)	41 (37,3%)	31 (46,3%)	14 (41,2%)
Gesamt	218 (100%)	142 (100%)	110 (100%)	67 (100%)	34 (100%)



Im Erhebungszeitraum 2003-2004 gestaltet sich das Verhältnis zwischen Praxis- (56,0%) und Ausbildungsaufstieg (44,0%) noch zu Gunsten der Praxisaufsteigenden. In den darauf folgenden Erhebungszeiträumen dagegen dreht sich das Verhältnis um. In den Jahren 2005 und 2006 nehmen mit 40,8% deutlich weniger Praxisaufsteigende als Ausbildungsaufsteigende (59,2%) am Verfahren teil. Im Erhebungszeitraum 2007-2008 erreicht der Anteil der Praxisaufsteigenden mit 37,3% den geringsten und mit 62,7% bei den Ausbildungsaufsteigenden den höchsten Stand. In den Erhebungsjahren 2009 und 2010 erhöht sich die Prozentzahl im Praxisaufstieg auf 46,3% und sinkt auf 53,7% im Ausbildungsaufstieg. Im letzten Erhebungszeitraum verändert sich das Verhältnis wiederum zu Gunsten der Ausbildungsaufsteigenden (58,8% versus 41,2%). Die Veränderungen der Verteilungen innerhalb des untersuchten Zeitraums unterscheiden sich signifikant ( $p = .008$ ).

**Tabelle 4.2: Verteilung Behördenzugehörigkeit (Gesamtstichprobe vgl. Tab. 2.2)**

	2003-2004	2005-2006	2007-2008	2009-2010	2011-2014
Oberste Bundesbehörden	131 (60,1%)	62 (43,7%)	54 (49,1%)	52 (77,6%)	28 (82,4%)
Geschäftsbereichsbehörden	87 (39,9%)	80 (56,3%)	56 (50,9%)	15 (22,4%)	6 (17,6%)
Gesamt	218 (100%)	142 (100%)	110 (100%)	67 (100%)	34 (100%)

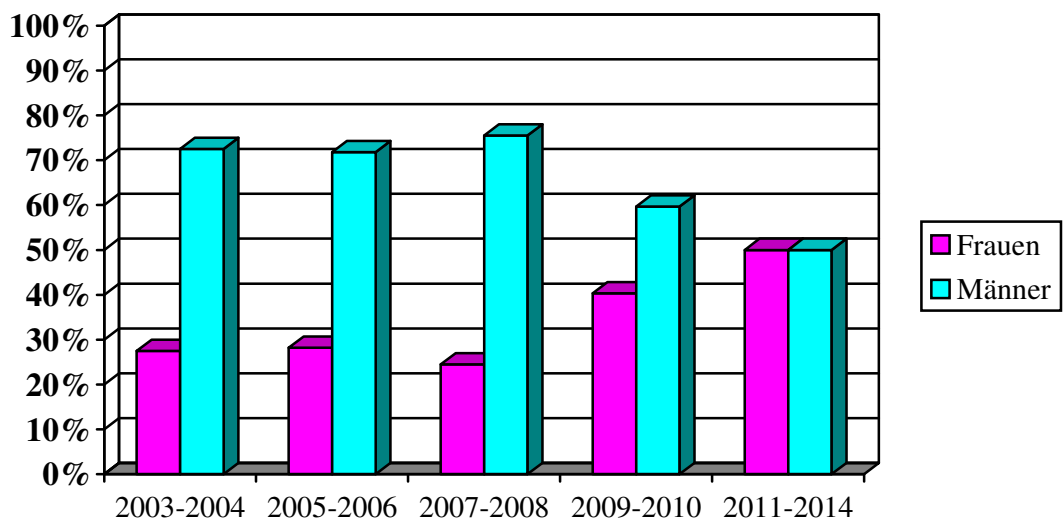


Im Erhebungszeitraum 2003-2004 liegt der Anteil der Beschäftigten aus den obersten Bundesbehörden mit 60,1% noch deutlich über der Anzahl der Teilnehmenden aus den Geschäftsbereichsbehörden (39,9%). Dagegen verteilt sich die Stichprobe in den darauf folgenden Jahren 2005 und 2006 in umgekehrter Weise: Lediglich 43,7% der Bewerber und Bewerberinnen stammen aus den obersten Bundesbehörden. Dementsprechend steigt der Anteil der Kollegen/innen aus den Geschäftsbereichen der Ressorts auf 56,3%. In den beiden Erhebungsjahren 2007 und 2008 verteilt sich die Stichprobe mit 50,9% Teilnehmenden aus den Geschäftsbereichsbehörden und 49,1% aus den obersten Bundesbehörden relativ ausgeglichen. Ab dem Erhebungszeitraum 2009-2010 ergibt sich wiederum ein deutlich umgekehrtes Bild: 77,6% Teilnehmer/-innen aus den obersten Bundesbehörden stehen lediglich 22,4% Teilnehmende aus den Geschäftsbereichen gegenüber. Im letzten Erhebungszeitraum verringert sich der Anteil der Beschäftigten aus den Geschäftsbehörden mit 17,6% auf den geringsten Stand (demgegenüber 82,4% aus den obersten Bundesbehörden). Die großen Schwankungen in den Verteilungen im Untersuchungszeitraum zwischen den Behörden unterscheiden sich statistisch bedeutsam ( $p < .001$ ).



**Tabelle 4.3: Verteilung Geschlecht (Gesamtstichprobe vgl. Tab. 2.3)**

	2003-2004	2005-2006	2007-2008	2009-2010	2011-2014
Frauen	60 (27,5%)	40 (28,2%)	27 (24,5%)	27 (40,3%)	17 (50%)
Männer	158 (72,5%)	102 (71,8%)	83 (75,5%)	40 (59,7%)	17 (50%)
Gesamt	218 (100%)	142 (100%)	110 (100%)	67 (100%)	34 (100%)



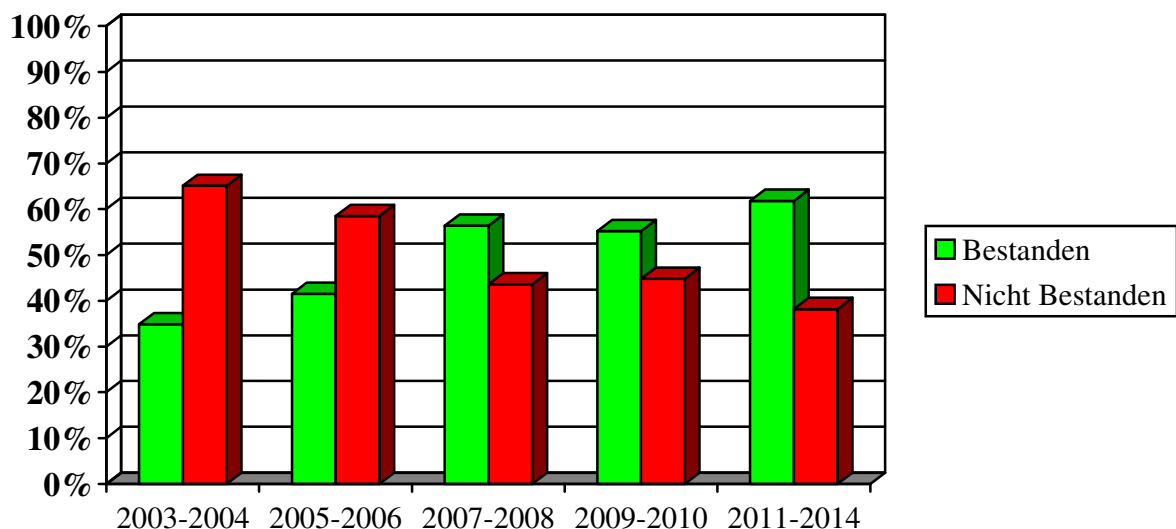
Das Geschlechterverhältnis verteilt sich die ersten drei Erhebungszeiträume annähernd in gleicher Weise und steigt jedoch in den letzten beiden Erhebungszeiträumen an. Im Erhebungszeitraum 2003-2004 nehmen lediglich 27,5% Frauen gegenüber 72,5% Männer am Verfahren teil. In den beiden darauf folgenden Jahren 2005 und 2006 steigt der Anteil der Frauen leicht auf 28,2% an und der Anteil der Männer sinkt dementsprechend auf 71,8%. Im Erhebungszeitraum 2007-2008 erreicht der Frauenanteil mit 24,5% den niedrigsten Stand (dementsprechend 75,5% männliche Teilnehmer). In den beiden Erhebungsjahren 2009 und 2010 steigt der Anteil der Frauen wieder auf 40,3% und der Anteil der Männer sinkt auf 59,7%. Im letzten Erhebungszeitraum ist das Verhältnis zwischen den Geschlechtern zum ersten Mal seit Beginn der Auswertung ausgeglichen - damit erreicht der Anteil der Frauen mit 50% den höchsten Stand. Die unterschiedlichen Schwankungen der Geschlechterverteilungen im Untersuchungszeitraum sind auf Grund des gestiegenen Frauenanteils im letzten Erhebungszeitraum zum ersten Mal seit Beginn der Erhebung statistisch signifikant ( $p = 0.15$ ).

## 5. Längsschnittlicher Vergleich der Ergebnisse im schriftlichen und im mündlichen Teil des Verfahrens sowie des Gesamtergebnisses

Im Folgenden werden die Veränderungen der Bestehens-/Durchfallquoten der fünf Erhebungszeiträume mit dem Chi<sup>2</sup>-Test auf statistische Signifikanz überprüft.

**Tabelle 5.1: Vergleich Schriftliches Verfahren (Gesamtstichprobe vgl. Tab. 3.1)**

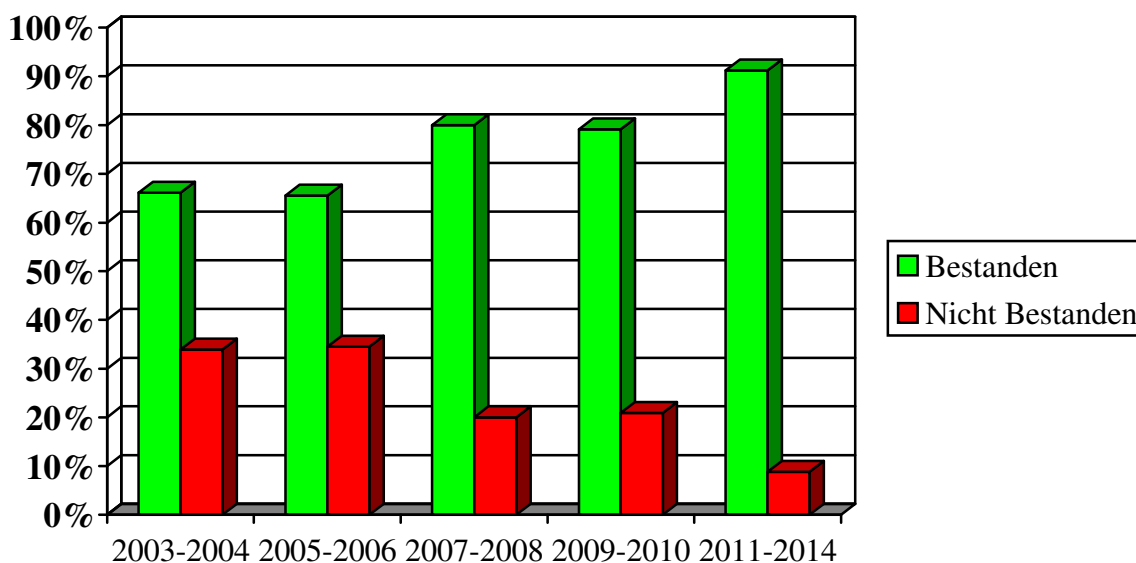
	2003-2004	2005-2006	2007-2008	2009-2010	2011-2014
Bestanden	76 (34,9%)	59 (41,5%)	62 (56,4%)	37 (55,2%)	21 (61,8%)
Nicht Bestanden	142 (65,1%)	83 (58,5%)	48 (43,6%)	30 (44,8%)	13 (38,2%)
Gesamt	218 (100%)	142 (100%)	110 (100%)	67 (100%)	34 (100%)



Die längsschnittliche Betrachtung der fünf Erhebungszeiträume zeigen einen signifikanten ( $p < .001$ ) Anstieg der Bestehensquote im schriftlichen Teil des Auswahlverfahrens. Lediglich 34,9% aller Prüflinge erreichen im Erhebungszeitraum 2003-2004 die notwendige Punktzahl, wohingegen 65,1% das Verfahren nicht bestehen. Im Erhebungszeitraum 2005-2006 schließen 41,5% das schriftliche Verfahren positiv ab, dementsprechend liegt die Durchfallquote bei 58,5%. In den beiden Jahren 2007 und 2008 erreicht die Bestehensquote 56,4%, wohingegen 43,6% der Teilnehmenden die Mindestpunktzahl nicht erreichen. Im Erhebungszeitraum 2009-2010 bestehen 55,2% der Teilnehmenden den schriftlichen Teil, gegenüber einer Durchfallquote von 44,8%. Im letzten Erhebungszeitraum erreicht die schriftliche Bestehensquote mit 61,8% (gegenüber 38,2%, die das Verfahren nicht bestehen) ihren höchsten Stand.

**Tabelle 5.2: Vergleich Mündliches Verfahren (Gesamtstichprobe vgl. Tab. 3.2)**

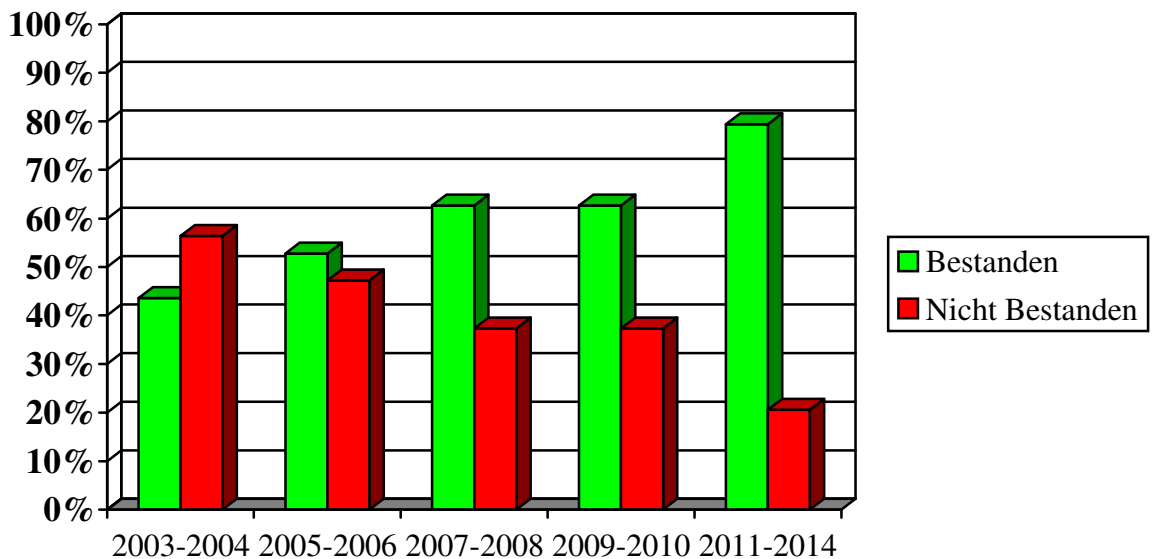
	2003-2004	2005-2006	2007-2008	2009-2010	2011-2014
Bestanden	144 (66,1%)	93 (65,5%)	88 (80,0%)	53 (79,1%)	31 (91,2%)
Nicht Bestanden	74 (33,9%)	49 (34,5%)	22 (20,0%)	14 (20,9%)	3 (8,8%)
Gesamt	218 (100%)	142 (100%)	110 (100%)	67 (100%)	34 (100%)



Auch im mündlichen Teil des Verfahrens hat sich die Bestehensquote im Vergleich vom ersten zum letzten Erhebungszeitraum signifikant ( $p = .001$ ) erhöht. Im ersten Erhebungszeitraum 2003-2004 liegt die Bestehensquote noch bei 66,1% (dementsprechend 33,9% die Durchfallquote). Im Zeitraum 2005-2006 verringert sich das Ergebnis leicht: 65,5% der Teilnehmenden bestehen das mündliche Verfahren, während 34,5% der Kandidaten und Kandidatinnen die Mindestpunktzahl nicht erlangen. In den Jahren 2007 bis 2008 schließen sogar 80% der Teilnehmenden das mündliche Verfahren erfolgreich ab, dementsprechend liegt die Durchfallquote lediglich bei 20%. Die Bestehensquote verringert sich in den Erhebungsjahren 2009 und 2010 wieder leicht auf 79,1%. Dem gegenüber stehen insgesamt 20,9% Prüflinge, die das mündliche Verfahren nicht bestehen. Wie schon im schriftlichen Verfahren erreicht im letzten Erhebungszeitraum auch die mündliche Bestehensquote mit 91,2% ihren höchsten Stand seit Beginn der Auswertung, während die Durchfallquote mit 8,8% sogar in einem einstelligen Bereich liegt.

**Tabelle 5.3: Vergleich Gesamtverfahren (Gesamtstichprobe vgl. Tab. 3.3)**

	2003-2004	2005-2006	2007-2008	2009-2010	2011-2014
Bestanden	95 (43,6%)	75 (52,8%)	69 (62,7%)	42 (62,7%)	27 (79,4%)
Nicht Bestanden	123 (56,4%)	67 (47,2%)	41 (37,3%)	25 (37,3%)	7 (20,6%)
Gesamt	218 (100%)	142 (100%)	110 (100%)	67 (100%)	34 (100%)



Auch im Gesamtergebnis ergibt die längsschnittliche Auswertung einen signifikanten Anstieg ( $p < .001$ ) der Bestehensquote von der ersten bis zur letzten Erhebung. So liegt der Prozentsatz derjenigen Prüflinge, die das Verfahren positiv abschließen im Erhebungszeitraum 2003-2004 bei 43,6% gegenüber 56,4% Teilnehmenden mit einem negativen Ergebnis. In den Erhebungsjahren 2005 und 2006 steigt die Bestehensquote auf 52,8% (dementsprechend 47,2% die Durchfallquote). Dieser positive Trend setzt sich in den beiden darauf folgenden Erhebungszeiträumen 2007-2008 und 2009-2010 weiter fort: 62,7% der Teilnehmer und Teilnehmerinnen erreichen die notwendige Punktzahl im Auswahlverfahren und dementsprechend liegen die Durchfallquoten bei 37,3%. Im letzten Erhebungszeitraum setzt sich auch im Gesamtergebnis der positive Trend, der sich sowohl im mündlichen als auch im schriftlichen Teil des Auswahlverfahrens abgezeichnet hat, auch im Gesamtverfahren fort: 79,4% Teilnehmende mit einem positiven Abschluss stehen 20,6% derjenigen Prüflinge gegenüber, die die Mindestpunktzahl nicht erreichen.

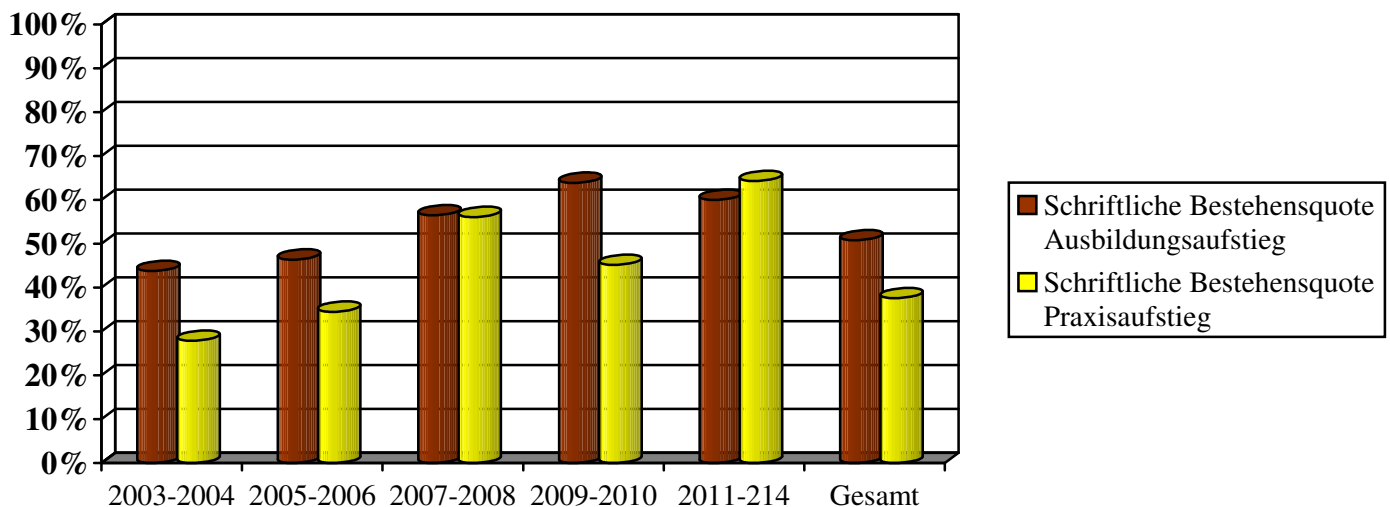
## 6. Längsschnittliche Analyse der Ergebnisse nach Aufstiegsverfahren

In den folgenden Kapiteln 6 bis 8 wird der Frage nachgegangen, ob sich Unterschiede in den Bestehensquoten zwischen den Aufstiegsverfahren, der Behördenzugehörigkeit und dem Geschlecht in den fünf Erhebungszeiträumen und in der gesamten Erhebung ergeben.

Die Unterschiede zwischen den Bestehensquoten werden in jedem Erhebungszeitraum mit dem Chi<sup>2</sup>-Test auf statistische Signifikanz überprüft.

**Tabelle 6.1: Bestehensquoten der Aufstiegsverfahren im schriftlichen Teil**

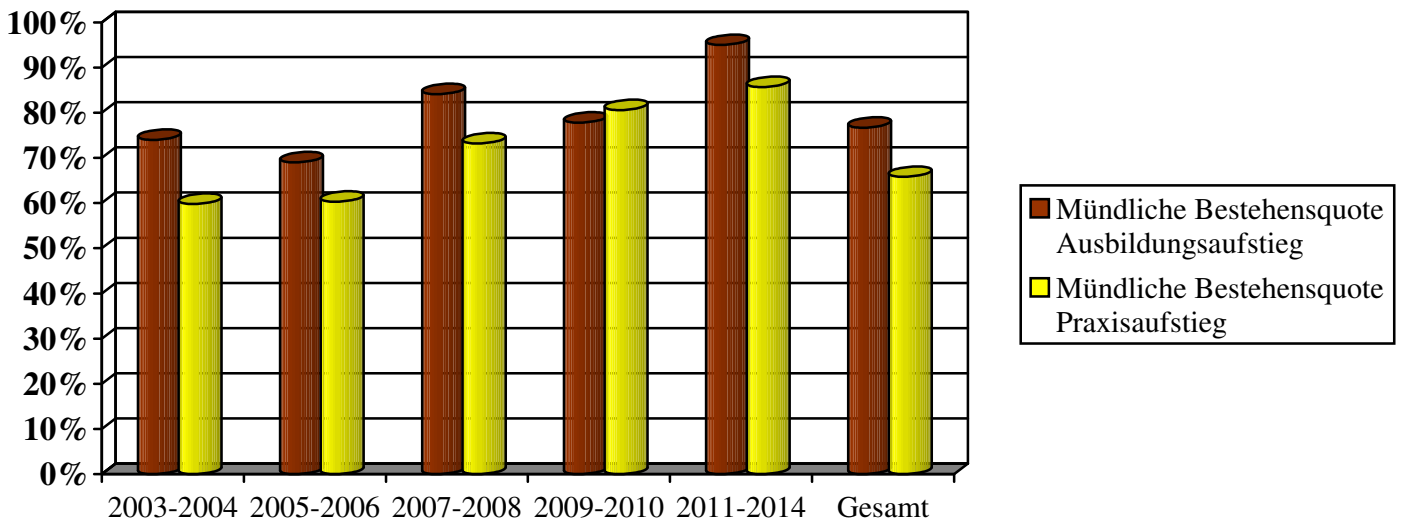
	2003-2004	2005-2006	2007-2008	2009-2010	2011-2014	Gesamt
Bestehensquote Ausbildungsaufstieg	42 (43,8%)	39 (46,4%)	39 (56,5%)	23 (63,9%)	12 (60,0%)	155 (50,8%)
Bestehensquote Praxisaufstieg	34 (27,9%)	20 (34,5%)	23 (56,1%)	14 (45,2%)	9 (64,3%)	100 (37,6%)



Im schriftlichen Teil des Verfahrens bestehen in den ersten vier Erhebungszeiträumen mehr Teilnehmende aus dem Ausbildungsaufstieg das schriftliche Verfahren als die Kollegen und Kolleginnen aus dem Praxisaufstieg. Die Unterschiede erreichen jedoch lediglich im Erhebungszeitraum 2003-2004 ( $p = .015$ ) sowie in der Gesamtstichprobe ( $p = .002$ ) das statistische Signifikanzniveau. In den Erhebungsjahren 2011-2014 schneiden jedoch zum ersten Mal seit Beginn der Untersuchung die Praxisaufsteigenden leicht besser ab als die Ausbildungsaufsteigenden. Das Ergebnis erreicht jedoch nicht das Signifikanzniveau.

**Tabelle 6.2: Bestehensquoten der Aufstiegsverfahren im mündlichen Teil**

	2003-2004	2005-2006	2007-2008	2009-2010	2011-2014	Gesamt
Bestehensquote Ausbildungsaufstieg	71 (74,0%)	58 (69,0%)	58 (84,1%)	28 (77,8%)	19 (95,0%)	234 (76,7%)
Bestehensquote Praxisaufstieg	73 (59,8%)	35 (60,3%)	30 (73,2%)	25 (80,6%)	12 (85,7%)	175 (65,8%)

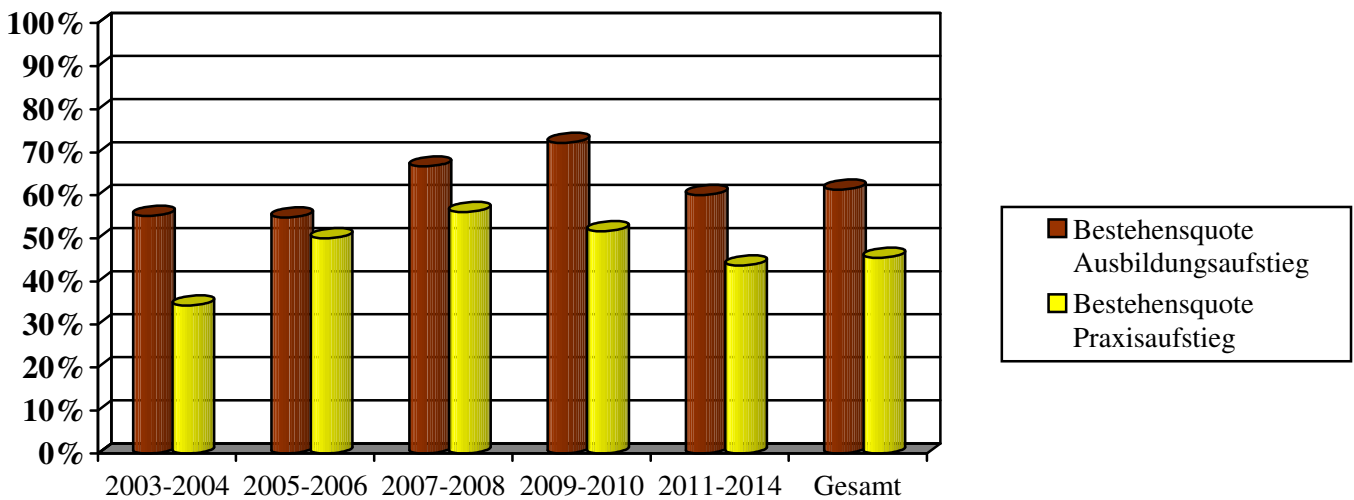


Im mündlichen Teil des Auswahlverfahrens schneiden die Teilnehmenden aus dem Ausbildungsaufstieg in den ersten drei Erhebungszeiträumen und im letzten Erhebungszeitraum sowie in der Gesamtstichprobe besser ab als ihre Kollegen und Kolleginnen aus dem Praxisaufstieg. Lediglich im Erhebungszeitraum 2009-2010 erreichen die Beschäftigten aus dem Praxisaufstieg ein leicht besseres Ergebnis als ihre Kollegen und Kolleginnen aus dem Ausbildungsaufstieg.

Die Unterschiede zwischen Ausbildungs- und Praxisaufstieg erreichen, wie schon im schriftlichen Teil, lediglich im Erhebungszeitraum 2003-2004 ( $p = .029$ ) sowie in der Gesamtstichprobe ( $p = .004$ ) das Signifikanzniveau.

**Tabelle 6.3: Bestehensquoten der Aufstiegsverfahren im Gesamtverfahren**

	2003-2004	2005-2006	2007-2008	2009-2010	2011-2014	Gesamt
Bestehensquote Ausbildungsaufstieg	53 (55,2%)	46 (54,8%)	46 (66,7%)	26 (72,2%)	16 (80,0%)	187 (61,3%)
Bestehensquote Praxisaufstieg	42 (34,4%)	29 (50,0%)	23 (56,1%)	16 (51,6%)	11 (78,6%)	121 (45,5%)

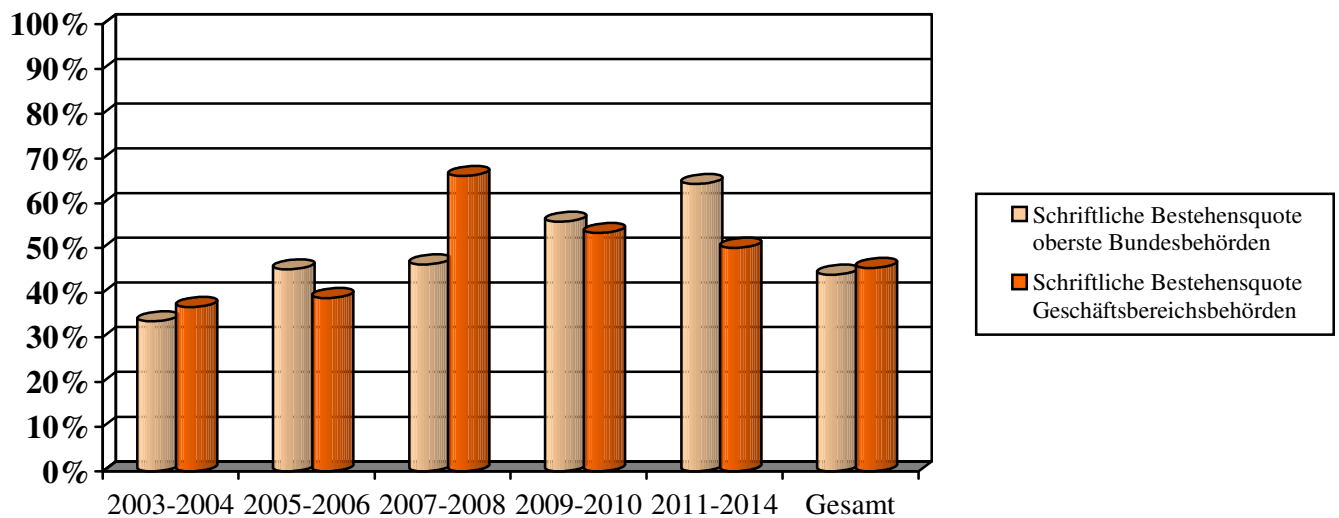


Für das Gesamtverfahren ergibt sich das folgende Bild: In den Jahren 2003-2004 ( $p = 002$ ) sowie in der Gesamtstichprobe ( $p < .001$ ) bestehen wie schon im schriftlichen und im mündlichen Teil signifikant mehr Ausbildungsaufsteiger und Ausbildungsaufsteigerinnen als Praxisaufsteigende das Auswahlverfahren. Darüber hinaus zeigt sich in den Jahren 2009 und 2010 beim Ausbildungsaufstieg gegenüber dem Praxisaufstieg ein weiteres, tendenziell signifikant besseres Ergebnis ( $p = .082$ ). In den beiden Erhebungszeiträumen 2005-2006 und 2007-2008 sowie im letzten Erhebungszeitraum erreicht das bessere Abschneiden der Ausbildungsaufsteigenden jedoch nicht das statistische Signifikanzniveau.

## 7. Längsschnittliche Analyse der Ergebnisse nach Behördenzugehörigkeit

**Tabelle 7.1: Bestehensquoten nach Behörden im schriftlichen Teil**

	2003-2004	2005-2006	2007-2008	2009-2010	2011-2014	Gesamt
Bestehensquote Oberste Bundesbehörde	44 (33,6%)	28 (45,2%)	25 (46,3%)	29 (55,8%)	18 (64,3%)	144 (44,0%)
Bestehensquote Geschäftsbereichsbehörden	32 (36,8%)	31 (38,8%)	37 (66,1%)	8 (53,3%)	3 (50,0%)	111 (45,5%)

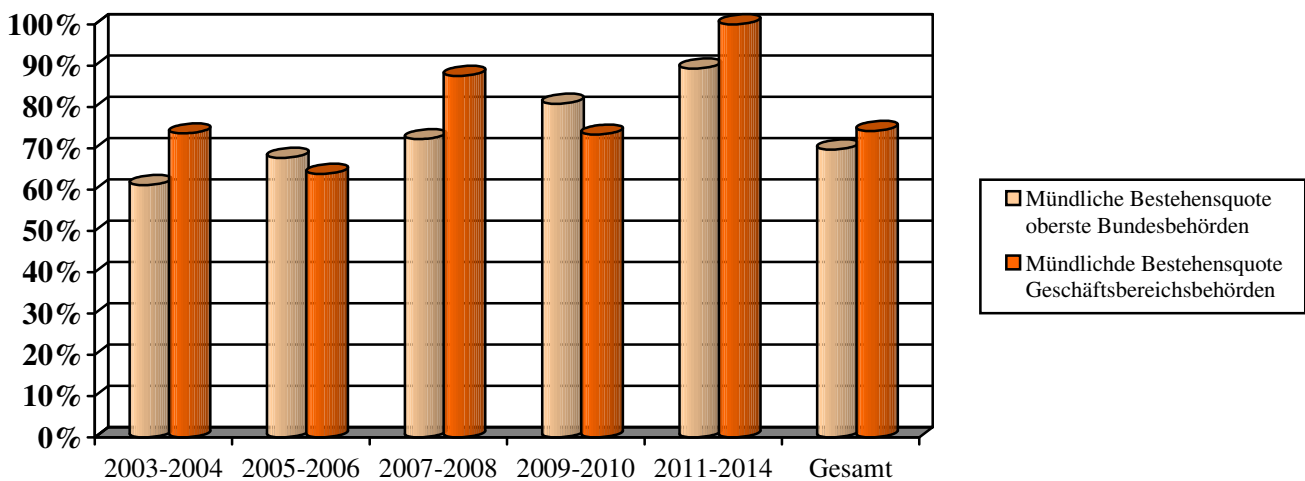


Unterschiedliche Ergebnisse ergibt die Analyse des schriftlichen Verfahrens nach Behördenzugehörigkeit: So schneiden im Erhebungszeitraum 2003-2004 sowie in der Gesamtstichprobe die Teilnehmenden aus den Geschäftsbereichen geringfügig und im Erhebungszeitraum 2007-2008 deutlich besser ab als ihre Kollegen und Kolleginnen aus den obersten Bundesbehörden. In den Jahren 2005-2006 und 2009-2010 sowie 2011-2014 ergibt sich dagegen ein umgekehrtes Bild: Hier liegen die schriftlichen Ergebnisse der Bediensteten aus den obersten Bundesbehörden über den Ergebnissen der Beschäftigten aus den Geschäftsbereichsbehörden. Die Unterschiede erreichen lediglich im Erhebungszeitraum 2007-2008 ( $p = .037$ ) das Signifikanzniveau.



Tabelle 7.2: Bestehensquoten nach Behörden im mündlichen Teil

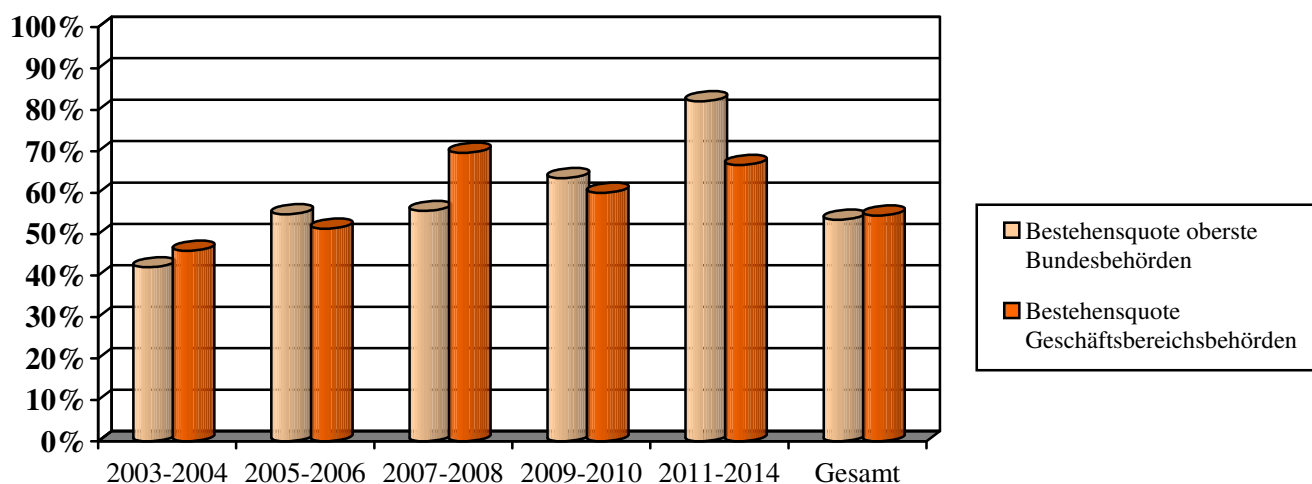
	2003-2004	2005-2006	2007-2008	2009-2010	2011-2014	Gesamt
Bestehensquote Oberste Bundesbehörde	80 (61,1%)	42 (67,7%)	39 (72,2%)	42 (80,8%)	25 (89,3%)	228 (69,7%)
Bestehensquote Geschäftsbereichsbehörden	64 (73,6%)	51 (63,8%)	49 (87,5%)	11 (73,3%)	6 (100,0%)	181 (74,2%)



Auch für das mündliche Verfahren ergeben sich wie schon im schriftlichen Verfahren unterschiedliche Ergebnisse in der Auswertung nach Behördenzugehörigkeit. So liegen auch im mündlichen Verfahren in den Erhebungszeiträumen 2005-2006 und 2009-2010 die Ergebnisse in den obersten Bundesbehörden im mündlichen Verfahren über den Ergebnissen der Teilnehmenden aus den Geschäftsbereichsbehörden. In den übrigen Erhebungszeiträumen 2003-2004 und 2007-2008 schneiden die Beschäftigten aus den Geschäftsbereichsbehörden deutlich sowie im Erhebungszeitraum 2011-2014 und in der Gesamtstichprobe geringfügig besser ab. Das bessere Abschneiden der Bediensteten aus den Geschäftsbereichen erreicht in 2003-2004 einen tendenziell signifikanten ( $p = .056$ ) und in 2007-2008 einen signifikanten Unterschied ( $p = .045$ ).

Tabelle 7.3: Bestehensquoten nach Behörden im Gesamtverfahren

	2003-2004	2005-2006	2007-2008	2009-2010	2011-2014	Gesamt
Bestehensquote Oberste Bundesbehörde	55 (42,0%)	34 (54,8%)	30 (55,6%)	33 (63,5%)	23 (82,1%)	175 (53,5%)
Bestehensquote Geschäftsbereichsbehörden	40 (46,0%)	41 (51,3%)	39 (69,6%)	9 (60,0%)	4 (66,7%)	133 (54,5%)

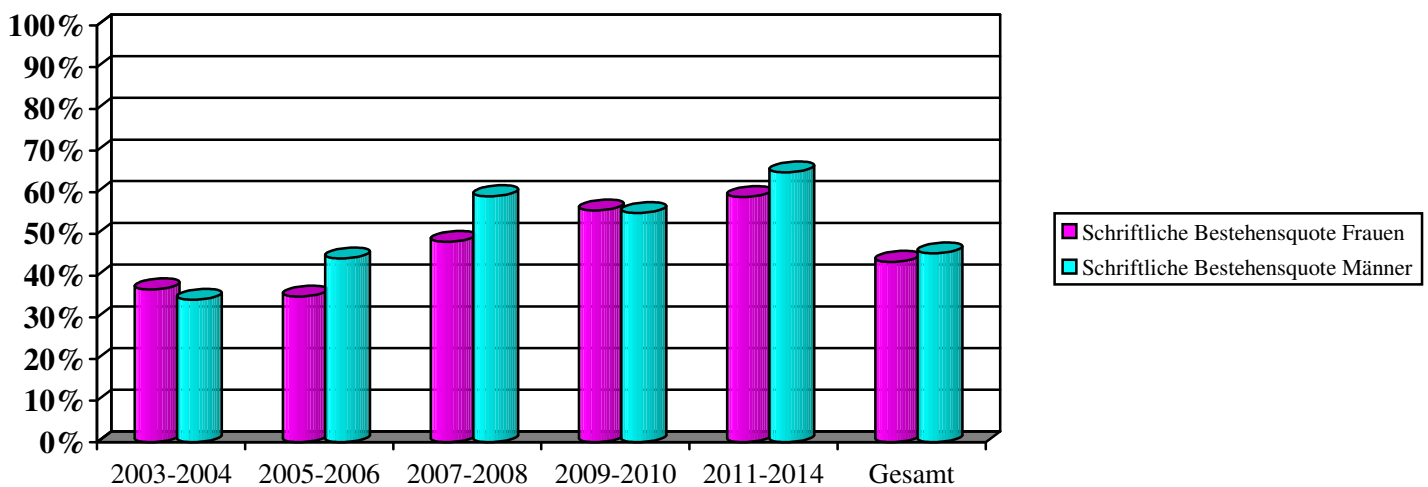


Für das Gesamtverfahren ergibt sich in der Auswertung nach Behördenzugehörigkeit ein leicht verändertes Bild gegenüber den Ergebnissen aus den mündlichen und schriftlichen Verfahren. So schneiden in den Erhebungszeiträumen 2003-2004 und 2007-2008 die Teilnehmenden aus den Geschäftsbereichen besser ab als ihre Kollegen und Kolleginnen aus den obersten Bundesbehörden. In den Erhebungszeiträumen 2005-2006 und 2009-2010 sowie 2011-2014 liegen dagegen die Ergebnisse in den obersten Bundesbehörden über den Ergebnissen der Beschäftigten aus den Geschäftsbereichsbehörden. In der Gesamtstichprobe sind die Ergebnisse nahezu ausgeglichen. Die unterschiedlichen Bestehensquoten zwischen den obersten Bundesbehörden und den Geschäftsbereichsbehörden erreichen jedoch in keinem der fünf Erhebungszeiträume statistische Signifikanz.

## 8. Längsschnittliche Analyse der Ergebnisse nach Geschlecht

**Tabelle 8.1: Bestehensquoten von Frauen und Männern im schriftlichen Teil**

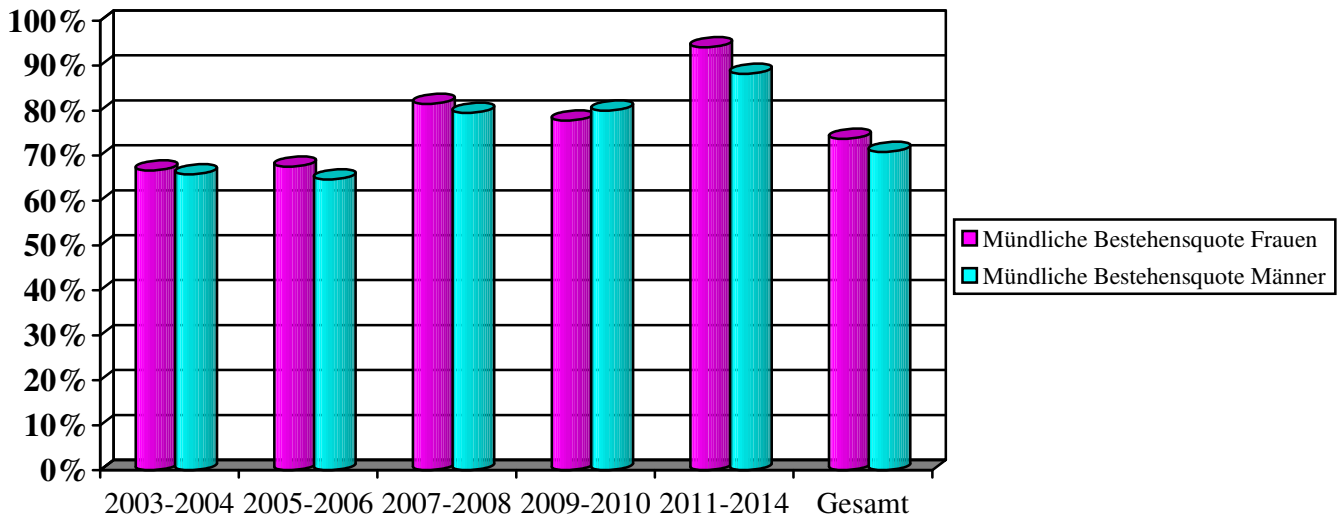
	2003-2004	2005-2006	2007-2008	2009-2010	2011-2014	Gesamt
Bestehensquote Frauen	22 (36,7%)	14 (35,0%)	13 (48,1%)	15 (55,6%)	10 (58,8%)	74 (43,3%)
Bestehensquote Männer	54 (34,2%)	45 (44,1%)	49 (59,0%)	22 (55,0%)	11 (64,7%)	181 (45,3%)



Die Betrachtung der Bestehensquote des schriftlichen Verfahrens nach Geschlecht ergibt, dass die Frauen in den Erhebungszeiträumen 2003-2004 und 2009-2010 geringfügig besser abschneiden. Die Quoten der männlichen Teilnehmer liegen dagegen in den Jahren 2005-2006 und 2007-2008 etwas deutlicher sowie im Erhebungszeitraum 2011-2014 und in der Gesamtstichprobe leicht über den Ergebnissen der Frauen. Die Unterschiede zwischen den Geschlechtern erreichen jedoch in keinem der fünf Erhebungszeiträume das Signifikanzniveau.

**Tabelle 8.2: Bestehensquoten von Frauen und Männern im mündlichen Teil**

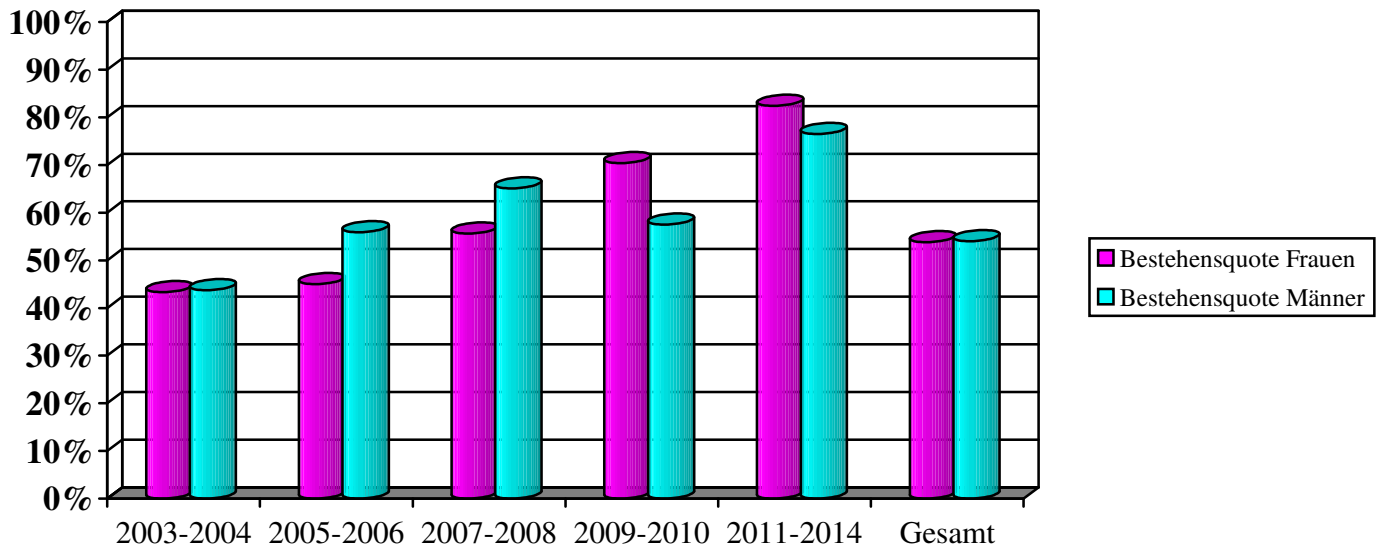
	2003-2004	2005-2006	2007-2008	2009-2010	2011-2014	Gesamt
Bestehensquote Frauen	40 (66,7%)	27 (67,5%)	22 (81,5%)	21 (77,8%)	16 (94,1%)	126 (73,7%)
Bestehensquote Männer	104 (65,8%)	66 (64,7%)	66 (79,5%)	32 (80,0%)	15 (88,2%)	283 (70,8%)



Auch im mündlichen Verfahren ergeben sich lediglich geringe und damit nicht statistisch bedeutsame Unterschiede zwischen Männern und Frauen. Im Erhebungszeitraum 2009-2010 liegt die Bestehensquote der Männer leicht über der Quote der Frauen. In den drei ersten Erhebungszeiträumen 2003-2004, 2005-2006, 2007-2008 und im letzten Erhebungszeitraum 2011-2014 sowie in der Gesamtstichprobe ergibt sich ein umgekehrtes Bild zugunsten der Bestehensquote der Frauen. Hier schneiden die weiblichen Teilnehmenden geringfügig besser ab als ihre männlichen Kollegen. Die Unterschiede zwischen den Geschlechtern erreichen jedoch, wie schon erwähnt, in keinem der fünf Erhebungszeiträume statistische Bedeutsamkeit.

**Tabelle 8.3: Bestehensquoten von Frauen und Männern im Gesamtverfahren**

	2003-2004	2005-2006	2007-2008	2009-2010	2011-2014	Gesamt
Bestehensquote Frauen	26 (43,3%)	18 (45,0%)	15 (55,6%)	19 (70,4%)	14 (82,4%)	92 (53,8%)
Bestehensquote Männer	69 (43,7%)	57 (55,9%)	54 (65,1%)	23 (57,5%)	13 (76,5%)	216 (54,0%)



Für das Gesamtverfahren ergibt die Auswertung das folgende Bild: In den ersten Erhebungszeiträumen 2003-2004, 2005-2006 und 2007-2008 sowie in der Gesamtstichprobe bestehen mehr Männer als Frauen das Auswahlverfahren. In den Jahren 2009-2010 sowie im letzten Erhebungszeitraum 2011-2014 erreichen dagegen die weiblichen Teilnehmenden ein besseres Gesamtergebnis als ihre männlichen Kollegen.

Die Unterschiede zwischen den Geschlechtern sind jedoch wie schon im mündlichen und im schriftlichen Teil des Verfahrens zu keiner Zeit der Erhebung statistisch bedeutsam.

## 9. Auswertung der einzelnen Übungen

Die folgende Auswertung zeigt die Zusammenhänge zwischen den Ergebnissen der einzelnen Übungen und dem Gesamtergebnis der Auswahlverfahren. Dabei wurde zwischen jeder Übung und dem Gesamtergebnis der jeweilige Korrelationskoeffizient nach Pearson berechnet. Eine Korrelation gibt Auskunft darüber, wie stark der Zusammenhang zwischen zwei Variablen (z. B. den gemittelten Ergebnissen in der Selbstpräsentation und dem Mittelwert des Gesamtergebnisses) ist. Ein Korrelationskoeffizient kann Werte von  $-1.0$  (hoher negativer Zusammenhang) über  $0$  (kein Zusammenhang) bis  $+1.0$  (hoher positiver Zusammenhang) annehmen.

In der vorliegenden Auswertung ergaben sich für alle Übungen statistisch bedeutsame positive Zusammenhänge mit dem Gesamtergebnis. Während die erste Postkorbübung mit der Gesamtpunktzahl am wenigsten stark korreliert, fällt der Koeffizient für die Leitungsvorlage am deutlichsten aus. Die signifikanten Zusammenhangsmaße lassen den Schluss zu, dass alle Übungen einen bedeutsamen Beitrag zum Gesamtergebnis beisteuern. Obwohl jeder der aufgeführten Übungen unterschiedliche Konzeptionen sowie zum Teil individuelle Beobachtungskriterien zu Grunde liegen, kann davon ausgegangen werden, dass alle Übungen zu einem einheitlichen Anforderungsprofil beitragen. Die Aussagen festigen die Erkenntnisse der Ergebnisdarstellungen aus den vergangenen Jahren.

**Tabelle 9 Korrelationskoeffizienten zwischen den einzelnen Übungen der Auswahlverfahren und der erreichten Gesamtpunktzahl**

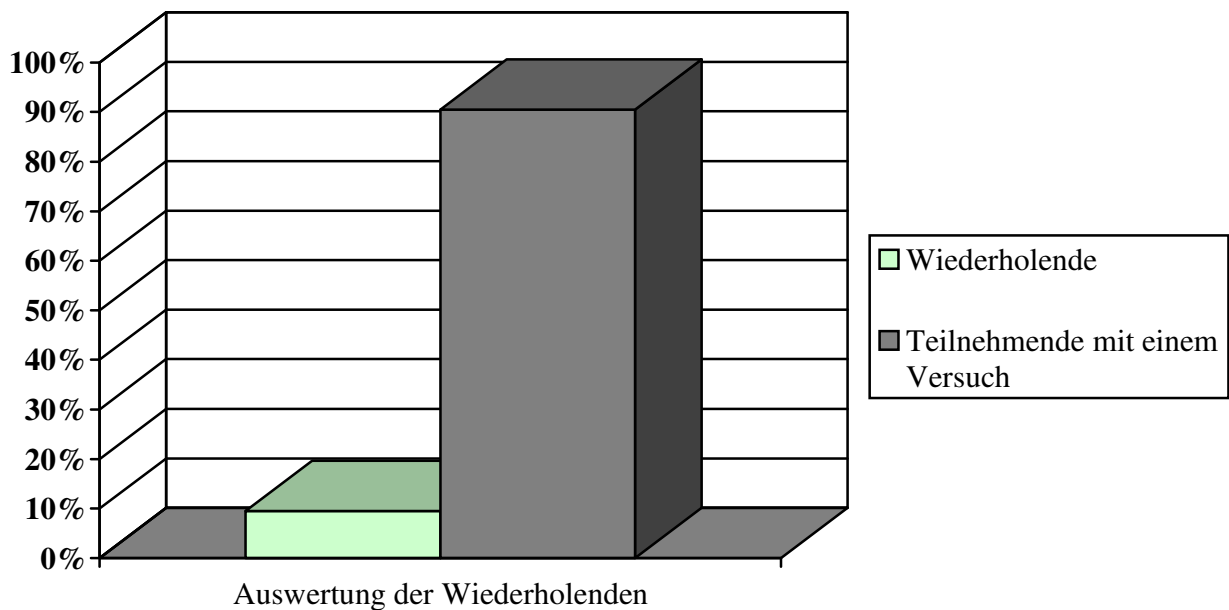
<b>Übung</b>	<b>Gesamtpunktzahl</b>
<i>Selbstpräsentation</i>	.546 (p < .001)
<i>Disput</i>	.570 (p < .001)
<i>Diskussionsteilnahme</i>	.635 (p < .001)
<i>Diskussionsleitung</i>	.625 (p < .001)
<i>Postkorb 1</i>	.414 (p < .001)
<i>Postkorb 2</i>	.653 (p < .001)
<i>Postkorb 3</i>	.681 (p < .001)
<i>Leitungsvorlage</i>	.798 (p < .001)

## 10. Auswertung der Wiederholer/-innen

Die folgende Auswertung beschreibt den Vergleich zwischen der Teilstichprobe der Wiederholenden und der Teilstichprobe der Teilnehmenden, die lediglich einmal am Auswahlverfahren teilgenommen haben. (Wiederholende aus dem so genannten „alten Verfahren“ – also vor 2003 - sind aus der Analyse ausgeschlossen.)

**Tabelle 10.1: Stichprobenbeschreibung**

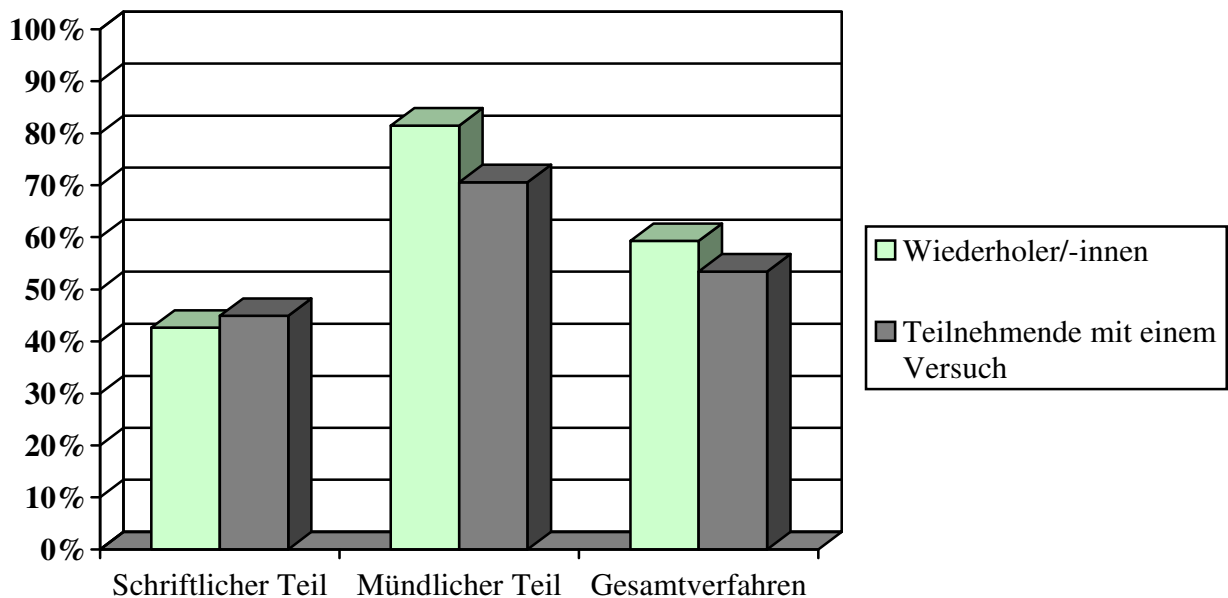
	Anzahl	Prozent
Wiederholende	54	9,5%
Teilnehmende mit einem Versuch	537	90,5%
Gesamt	571	100,0%



Insgesamt haben 54 (9,5%) Teilnehmende das Auswahlverfahren wiederholt. Demgegenüber stehen 537 (90,5%) Teilnehmende, die lediglich einmal am Auswahlverfahren teilgenommen haben.

**Tabelle 10.2: Bestehensquote der Wiederholenden**

	Schriftlicher Teil	Mündlicher Teil	Gesamtverfahren
Bestehensquote Wiederholende	23 (42,6%)	44 (81,5%)	32 (59,3%)
Bestehensquote der Teilnehmenden mit einem Versuch	232 (44,9%)	365 (70,6%)	276 (53,4%)



Im schriftlichen Teil des Verfahrens liegt die Bestehensquote der Prüflinge, die das Verfahren wiederholt haben (42,6%) unter der Quote der Teilnehmenden, die nur einmal am Verfahren teilgenommen haben (44,9%). Im mündlichen Teil des Auswahlverfahrens sowie im Gesamtergebnis ergibt sich ein umgekehrtes Bild: Im mündlichen Teil liegt die Prozentzahl der Wiederholenden mit 81,5% tendenziell signifikant ( $p = .091$ ) über der Bestehensquote der Teilnehmenden mit lediglich einem Versuch (70,6%). Im Gesamtergebnis haben 59,3% der Wiederholenden gegenüber den 53,4% Teilnehmenden mit lediglich einem Versuch die notwendige Punktzahl erreicht. Die Unterschiede zwischen den beiden Teilstichproben erreichen im schriftlichen Teil sowie im Gesamtverfahren nicht das statistische Signifikanzniveau.



## 11. Diskussion der Ergebnisse

Aufgrund der dargestellten Ergebnisse sollen noch einmal zum Schluss die eingangs formulierten Fragen zusammenfassend beantwortet werden:

### ***Wie verteilen sich die Variablen Aufstiegsverfahren, Behördenzugehörigkeit und Geschlecht sowie die Gesamtstichprobe über den untersuchten Zeitraum?***

Die Anzahl der Teilnehmenden am Aufstiegsverfahren hat sich im Laufe der Erhebung kontinuierlich verringert. Nach dem Höchststand von 2003-2004 erreichte sie im letzten Erhebungszeitraum 2011-2014 den tiefsten Stand.

Wie schon in den vergangenen Auswertungen erwähnt, könnte zu dieser Abnahme zum einen geführt haben, dass sich im ersten Erhebungszeitraum 2003-2004 als Folge des „Wartens“ auf die damals neue Bundeslaufbahnverordnung ein Stau von Bewerberinnen und Bewerbern gebildet hatte, der anschließend abgebaut werden musste.

Zum anderen kam es in den Folgejahren zu einem verstärkten Austausch zwischen Personalvertretungen, Personalreferatsleitern/-innen und Verantwortlichen aus der Auswahlkommission. In all diesen Gesprächen ging es darum, die neue inhaltliche Ausformung des Auswahlverfahrens deutlicher zu machen, in dem Sinne, dass es sich um eine Auswahl handelt, die in ihren Anforderungen dem Grundgedanken der Bundeslaufbahnverordnung entsprechend stärker leistungsorientiert ausgerichtet ist. Dies führte in den Folgejahren nicht nur zu einer leistungsgerechteren Auswahl und damit zu einem Rückgang der Zahl der Teilnehmenden, sondern gleichzeitig auch zu einem kontinuierlich verbesserten Abschneiden in den Verfahren (vgl. hier auch die Zahlen in den Tabellen 5.1 bis 5.3).

Zudem wurde zu Beginn des vorletzten Erhebungszeitraums die Bundeslaufbahnverordnung geändert und ein neues Aufstiegsverfahren mit Hochschulstudium eingeführt (12. Februar 2009). Das hier untersuchte Aufstiegsverfahren „alter Art“ wird übergangsweise bis zum 31. Dezember 2015 zusätzlich angeboten. Da nunmehr den Personalreferaten zwei Wege für den Aufstieg zur Verfügung stehen, führt auch dies zu einem Rückgang der Teilnehmenden.

Bezogen auf die Gesamtstichprobe verteilen sich die Teilnehmenden am Ausbildungsaufstieg und am Praxisaufstieg leicht zu Gunsten des Ausbildungsaufstiegs.

Innerhalb der fünf Erhebungszeiträume kommt es jedoch zwischen beiden Variablen zu Veränderungen:

Während im ersten Erhebungszeitraum 2003-2004 die Bediensteten aus dem Praxisaufstieg deutlich überrepräsentiert sind, ergibt sich in den darauf folgenden drei Erhebungszeiträumen ein deutlich umgekehrtes Bild zugunsten der Teilnehmenden aus dem Ausbildungsaufstieg.

Etwas mehr zu Gunsten der Teilnehmenden aus den obersten Bundesbehörden verteilt sich die Stichprobe bezüglich der Behördenzugehörigkeit. Innerhalb der fünf Erhebungszeiträume kommt es jedoch zwischen beiden Variablen zu großen Stichprobenschwankungen:

In den Jahren 2005-2006 sowie 2007-2008 nehmen noch mehr Kollegen und Kolleginnen aus den Geschäftsbereichen der Ressorts als Teilnehmende aus den obersten Bundesbehörden am Auswahlverfahren teil. Der Anteil der Beschäftigten aus den obersten Bundesbehörden liegt dagegen im ersten Erhebungszeitraum sowie in den Jahren 2009 bis 2014 über dem der Teilnehmenden aus den Geschäftsbereichsbehörden.

Bedeutsame Schwankungen innerhalb des Untersuchungszeitraums ergibt auch die Analyse nach Geschlecht:

Das ungleiche Verhältnis von etwa Zweidrittel männlichen Teilnehmern zu Eindrittel weiblichen Teilnehmerinnen hat sich in den ersten drei Erhebungszeiträumen noch nicht verändert. Erst in den Jahren 2009-2010 steigt der Anteil der weiblichen Beschäftigten leicht und erreicht im letzten Erhebungszeitraum zum ersten Mal seit Beginn der Auswertung eine ausgeglichene Verteilung der Geschlechter.

### ***Wie hoch sind die Durchfallquoten des Auswahlverfahrens?***

Bezüglich des Schwierigkeitsgrads des Auswahlverfahrens ist festzuhalten, dass von insgesamt 571 Kandidaten und Kandidatinnen etwa fast die Hälfte (46,1%) das Verfahren nicht bestehen. Dabei liegt die Bestehensquote mit 71,6% im mündlichen Verfahren weitaus höher als im schriftlichen Teil (44,7%). Das bessere Abschneiden im mündlichen gegenüber dem schriftlichen Teil des Auswahlverfahrens zeigt sich nicht nur im Gesamtergebnis sondern auch in jedem einzelnen Erhebungszeitraum.

***Verändern sich die Durchfallquoten im schriftlichen Teil und im mündlichen Teil des Verfahrens sowie im Gesamtergebnis von 2003 bis 2014?***

Die Durchfallquoten im Auswahlverfahren haben sich in allen Verfahrensteilen im Laufe der Untersuchung verringert. Dabei nehmen die Durchfallquoten im schriftlichen und im mündlichen Teil sowie im Gesamtverfahren in den ersten drei Erhebungszeiträumen von 2003 bis 2008 um über ein Drittel ab. Im Erhebungszeitraum 2009-2010 stabilisieren sich die Durchfallquoten in allen Verfahrensteilen, wohingegen im letzten Erhebungszeitraum die Durchfallquoten den geringsten Stand erreichen. Wie schon in den vergangenen Auswertungsberichten erwähnt, dürfte die Abnahme der Durchfallquote zum einen durch den gestiegenen Anteil an Ausbildungsaufsteigenden insbesondere ab dem Erhebungsjahr 2005 erklärt werden. Zum anderen könnte die verbesserte Vorauswahl der Häuser eine positive Auswirkung auf die Ergebnisse im Verfahren haben. Darüber hinaus werden immer häufiger vorbereitende Maßnahmen für den mündlichen wie den schriftlichen Teil des Verfahrens von den Behörden durchgeführt, so dass auch eine verbesserte Vorbereitung der Teilnehmenden auf das Auswahlverfahren einen positiven Einfluss auf die Ergebnisse haben kann.

Die Frage, ob die Auswahlkommissionen einen Einfluss auf den Anstieg der Bestehensquote im Auswahlverfahren haben, kann dagegen nicht beantwortet werden. Auf Grund der ständig wechselnden Zusammensetzung der Kommissionen in den jeweiligen Auswahlverfahren gestaltet es sich methodisch schwierig, die Urteile einzelner Auswahlkommissionen miteinander zu vergleichen.

Zusammenfassend kann man also die stetige Abnahme der Durchfallquote sowohl im schriftlichen als auch im mündlichen Teil des Auswahlverfahrens einer kontinuierlichen Verbesserung der Prüfungsleistungen zuschreiben. Diese kontinuierliche Leistungssteigerung der Teilnehmenden wurde insbesondere durch eine optimierte Vorauswahl in den Häusern, einer erhöhten Transparenz für die Teilnehmenden sowie durch eine verbesserte Vorbereitung auf das Verfahren erreicht. Für diese Hypothese spricht auch die Tatsache, dass sich die Leistungen der ausgewählten Kandidaten und Kandidatinnen sowohl im anschließenden Aufstiegsverfahren als auch in dem Abschlussgespräch vor dem Bundespersonalausschuss nicht verschlechterten. Damit wurden auch bei einer geringeren Durchfallquote geeignete Voten für den Laufbahnwechsel vom gehobenen in den höheren Dienst getroffen. Dies spricht letztend-

lich für ein zuverlässiges und gültiges Auswahlverfahren. Sowohl die Präsenz der beratenden Psychologen als auch die durchgeführten Beobachterschulungen für die Mitglieder der Auswahlkommissionen haben dazu beigetragen, die Objektivität in der Durchführung und in der Interpretation der Ergebnisse in den durchgeführten Auswahlverfahren sicher zu stellen.

***Ergeben sich Unterschiede zwischen Ausbildungs- und Praxisaufstieg in den fünf Erhebungszeiträumen?***

Die Durchfallquote der älteren Prüflinge aus dem Praxisaufstieg (45 – 57 Jahre) liegt bezogen auf das Gesamtverfahren im Gesamtzeitraum über der Quote der jüngeren Teilnehmenden (unter 45 Jahre) aus dem Ausbildungsaufstieg. Allerdings bestehen Unterschiede im schriftlichen sowie mündlichen Teil des Auswahlverfahrens für einzelne Erhebungszeiträume. Das Ergebnis zeigt, dass die älteren Teilnehmenden die Prüfungssituation des Auswahlverfahrens schlechter bewältigen als die jüngere Altersgruppe.

Eine Erklärung könnte darauf hinweisen, dass die älteren Prüflinge wahrscheinlich einer höheren Prüfungsbelastung ausgesetzt sind, als ihre jüngeren Kolleginnen und Kollegen. Möglich wäre, dass diese Belastung ihre Ursache im größeren Zeitabstand zur ursprünglichen Ausbildung hat.

Eine andere Erklärung bezieht sich auf die Länge der Bearbeitungszeit: Die zur Verfügung stehende Zeit, insbesondere bei der Umsetzung der Aufgaben im Auswahlverfahren (die zügige Bearbeitung der Klausuren, das flexible Verhalten im Disput, Vorbereitungszeit für die Diskussionsleitung) könnte für die älteren Prüflinge nicht ausreichend sein. Nach den Befunden der Altersforschung kommt es bei älteren Menschen im Vergleich zu jüngeren, aufgrund einer verlangsamten Informationsaufnahme, auch zu längeren Informationsverarbeitungen.

Die im Folgenden aufgeführten Interventionsvorschläge könnten für zukünftige Auswahlverfahren in anderen Bereichen von Bedeutung sein:

Insbesondere vor dem Hintergrund der Bestehenszahlen im schriftlichen Teil des Verfahrens wäre zu überlegen, ob durch eine für alle geltende Verringerung des Aufgabenumfangs - unter Beibehaltung des Schwierigkeitsgrades - älteren Prüflingen eine eventuell fairere Chance eingeräumt werden könnte. Bei einer Verringerung des

Umfangs in den schriftlichen Aufgaben, hätten die Teilnehmenden mehr Bearbeitungszeit zur Verfügung, um die gestellten Aufgaben zu bewältigen.

Des Weiteren könnte man in Erwägung ziehen, ob bei einer generellen Erweiterung aller Bearbeitungszeiten in den Übungen von Auswahlverfahren ältere Menschen mehr Chancen hätten, ihre Kompetenzen abzurufen. Dies könnte zum Beispiel bei der Vorbereitungszeit in mündlichen Übungen oder in der Bearbeitungszeit der schriftlichen Aufgaben zur Anwendung kommen.

Ob ältere Kandidaten und Kandidatinnen in zukünftigen Auswahlverfahren in anderen Bereichen von solchen Interventionen profitieren, müsste dann wiederum in weiteren Analysen überprüft werden.

***Wie ist das Abschneiden der Teilnehmenden aus den obersten Bundesbehörden im Vergleich zu den Kollegen und Kolleginnen aus den Geschäftsbereichsbehörden in den fünf Erhebungszeiträumen?***

Seit Beginn der Auswertung kann bzgl. der Bestehensquoten ein Trend zu Gunsten der Beschäftigten aus den Geschäftsbereichsbehörden festgestellt werden. In einzelnen Erhebungszeiträumen liegen die Ergebnisse der Bediensteten aus den obersten Bundesbehörden im schriftlichen oder mündlichen Teil unter denen aus den Geschäftsbereichsbehörden. Für das Gesamtverfahren zeigen sich jedoch keine Unterschiede.

***Gibt es unterschiedliche Ergebnisse zwischen männlichen und weiblichen Teilnehmenden über den Erhebungszeitraum betrachtet?***

Das Abschneiden männlicher und weiblicher Prüflinge im Auswahlverfahren fällt weder in der Gesamtstichprobe noch in einem der fünf Erhebungszeiträume unterschiedlich aus. Dieser Befund deckt sich mit den Ergebnissen psychologischer Leistungsforschung, die von einer gleichen Eignung der Geschlechter ausgehen.

Wie schon in vergangenen Analysen erwähnt, sollte die Gleichbehandlung beider Geschlechter im Verfahren gewährleistet werden. Dies gestaltete sich in manchen Verfahren aufgrund der Minorität der weiblichen Teilnehmenden in einzelnen Übungen wie zum Beispiel bei der Gruppendiskussion nicht immer einfach. Daher sind stets alle Beteiligten des Auswahlverfahrens für dieses Thema sensibilisiert worden.

Unter anderem durch die Beteiligung der Gleichstellungsbeauftragten im Auswahlverfahren wurde diesem Anspruch Rechnung getragen.

***In welchem Maße steuern die einzelnen Übungen einen bedeutsamen Beitrag zum Gesamtergebnis bei?***

Alle mündlichen und schriftlichen Übungen tragen zu einem einheitlichen Anforderungsprofil bei. Dabei weist der Postkorb 1 den geringsten und die Leitungsvorlage den höchsten Zusammenhang zum Gesamtergebnis auf.

***Schneiden Wiederholende in den einzelnen Verfahrensteilen des Auswahlverfahrens besser ab, als die Teilnehmenden, die lediglich einen Versuch in Anspruch genommen haben, um das Auswahlverfahren zu bestehen?***

Die Antwort auf die Frage, ob eine Wiederholung des Auswahlverfahrens die Chancen der Prüflinge erhöht, das Verfahren zu bestehen, muss für den schriftlichen Teil des Auswahlverfahrens sowie für das Gesamtergebnis verneint werden. Im mündlichen Teil dagegen, kann ein tendenziell verbessertes Abschneiden bei einer Wiederholung des Verfahrens festgestellt werden. Dieser Übungseffekt im mündlichen Teil des Verfahrens, konnte insbesondere bei den Wiederholenden aus dem Erhebungsraum 2009-2010 beobachtet werden. Hier haben alle Prüflinge die notwendige Punktzahl im mündlichen Teil erreicht und über 90% der Wiederholenden das Auswahlverfahren bestanden.

***Zusammenfassung und Ausblick***

In den vergangenen elf Jahren wurden durch die Auswahlverfahren der BAKöV höchst zuverlässige Voten für den Laufbahnwechsel vom gehobenen in den höheren Dienst abgegeben. Dies zeigt sich zum einen in den erfolgreichen Abschlüssen der wissenschaftlich ausgerichteten Lehrgänge zur Förderung des Aufstiegs in den höheren Dienst – Basislehrgänge - und zum anderen in den erfolgreichen Gesprächen beim Bundespersonalausschuss.

Dies spricht für ein zuverlässiges und gültiges Auswahlverfahren, welches maßgeblich durch die professionelle Betreuung und dem engagierten Einsatz der BAKÖV-Mitarbeitenden geprägt wurde. Darüber hinaus hat die Präsenz der beratenden Psychologen wie auch die durchgeführten Beobachterschulungen für die Mitglieder der Auswahlkommissionen dazu beigetragen, die Objektivität in der Durchführung und in der Interpretation der Ergebnisse in den durchgeführten Auswahlverfahren sicher zu stellen.

Für zukünftige Auswahlverfahren in anderen Bereichen sollte die Gleichbehandlung beider Geschlechter gewährleistet sein, indem alle Beteiligten eines Auswahlverfahrens für dieses Thema sensibilisiert werden, unter anderem durch die Beteiligung der Gleichstellungsbeauftragten.

Insbesondere vor dem Hintergrund der Gleichbehandlung von jüngeren und älteren Teilnehmenden wurden zwei Interventionsvorschläge diskutiert: Zum einen wäre zu überlegen, ob ältere Menschen von einer Verringerung des Aufgabenumfanges unter Beibehaltung des Schwierigkeitsgrades profitieren könnten. Zum anderen wurde der Frage nachgegangen, ob bei einer generellen Erweiterung aller Bearbeitungszeiten in den Übungen von Auswahlverfahren ältere Menschen mehr Chancen hätten, ihre Kompetenzen abzurufen.

Zur Erhöhung der Transparenz und der damit verbundenen Akzeptanz von Auswahlverfahren haben sich Vorauswahlverfahren sowie hausinterne Vorbereitungstrainings und Informationsveranstaltungen bewährt.

Darüber hinaus konnte in Feedbackgesprächen zwischen den beratenden Psychologen und den Teilnehmenden das Verhalten in den einzelnen Übungen im mündlichen Teil reflektiert und nachträglich aufgearbeitet werden. Diese bilateralen Rückmeldesprache haben zur Erhöhung der Akzeptanz von getroffenen Auswahlentscheidungen, insbesondere bei negativen Voten, beigetragen.